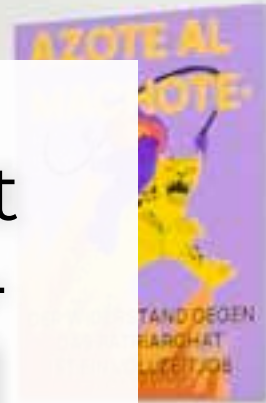


Jahresbericht

2021



konzeptwerk
neue ökonomie

Jahresbericht 2021

- 3 — Wir kämpfen weiter!
- 4 — 10 Jahre Konzeptwerk
Ein Grund zum Zurückblicken und Feiern.
- 7 — Unsere Highlights seit 2011/12
- 10 — Unser Jahr 2021
Turbulenzen und Klärungen.

- 12 — Nicht nur Müssen, sondern auch Wollen!
Auf dem Weg zu einer machtkritischen Organisation.
- 14 — Zukunft für alle 2021
Gemeinsam Visionen entwickeln.
- 16 — Digital bewegt durch das Jahr 2021
Verschiedene Perspektiven auf eine sozial-ökologische
Gestaltung von digitaler Technik zusammen bringen.
- 18 — Wissen alleine bringt noch keine Veränderung
Deine sozial-ökologische Transformation
braucht machtkritische Bildung.
- 20 — Gemeinsam. Gerecht. Global.
Lernen, Sorgen und Handeln in postmigrantischen Allianzen.
- 22 — Bündnisse für eine solidarische Gesellschaft.
- 24 — Ist Klimagerechtigkeit wählbar?
Unsere Wahlprogrammanalyse.

- 26 — Ein Einblick in unsere Aktivitäten 2021
- 28 — Finanzberichte
- 31 — Ausblick für dieses Jahr

- 36 — Unsere Teams 2021

Impressum

Herausgeber*in

Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V.
Klingenstraße 22
04229 Leipzig

info@knoe.org

0341 - 39 28 16 86

www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org

Redaktion

Nina Treu
Frauke Linne

Grafische Gestaltung

Diana Neumerkel

Rechte an den Fotos

Cover: Mascha Schädlich

Portraits: Lauren McKown und Diana Neumerkel

Druck

Thomas Druck in Leipzig

April 2022

10 Jahre
Konzeptwerk

Du findest gut,
was wir machen?

Dann spende
jetzt!

Für eine sozial und
ökologisch gerechte Zukunft.

Wir sagen
Danke!

Editorial

Wir kämpfen weiter!

Wir verfassen diesen Jahresbericht im Frühjahr 2022 – nach zwei Jahren Corona-Pandemie, mehreren Wochen Ukraine-Krieg und neuen Hitzerekorden in der Antarktis. Schrieben wir beim letzten Bericht noch von einem „außergewöhnlichen Jahr“, so scheint das Zusammenfallen der Krisen nun nicht mehr aufzuhören. Vielfach wird von der Dreifach-Dystopie aus Krankheit, Krieg und Klimakatastrophe gesprochen.

Diese dystopischen Zustände sind durch die Macht- und Herrschaftsverhältnisse wie Kapitalismus, Patriarchat und *weiße* Dominanz verursacht und in vielen Teilen der Welt schon sehr viel länger Realität. Sie sind nicht an sich neu – sondern nur in ihrer Zuspitzung im globalen Norden. Das soll keine Relativierung sein, sondern eine Relation: Ein In-Beziehung-Setzen der globalen Krisen. Durch Kolonialismus und Imperialismus und die damit noch immer bestehende Vormacht heutiger Industrieländer wurde und wird unendliches Leid verursacht – aber vor allem hierzulande oft ignoriert. Es war und ist nur eine Frage der Zeit, bis dieses Leid für alle sicht- und fühlbar wird.

Wir wissen, dass wir angesichts dieser globalen Verhältnisse nur eine kleine Organisation sind. Doch kämpfen wir weiter und versuchen, unseren Beitrag für eine gerechte Welt zu leisten. Wir setzen uns weiter für einen sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft ein, um die Verstärkung der Dystopie noch abzuwenden.

Dabei begeht das Konzeptwerk 2022 sein 10-jähriges Jubiläum – für uns ein Moment zum Innehalten, Rückblicken, aber auch zum Feiern. Auf den folgenden Seiten findet Ihr mehr dazu. Wir berichten auch über unsere Anti-Diskriminierungsstrategie, unsere Aktivitäten in den Bereichen Bildung, Digitalisierung, Degrowth, Klima, Zukunft für Alle und für eine solidarische Gesellschaft sowie über unsere Finanzen.

Wir hoffen, Dir und Euch damit einen guten Einblick in unsere Arbeit zu bieten. Vielen Dank für die Unterstützung und bleibt uns wohlgesonnen!

Euer Konzeptwerk



Konzeptwerkmitarbeiter*innen beim Rückzug 2022 in Leipzig. Foto: Lars Kaiser

10 Jahre Konzeptwerk – ein Grund zum Zurückblicken und Feiern.

Das Konzeptwerk wird dieses Jahr zehn Jahre alt. Vieles hat sich verändert, und doch ist vieles gleich geblieben. Kern unserer Arbeit ist und bleibt die Kritik an Machtstrukturen und dem Wirtschaftssystem, sowie die Entwicklung und Verbreitung von Alternativen.



Autor*innen:
Nina Treu,
Mitbegründerin und
Julian Wortmann,
Gesamtkoordination

Von den Anfängen 2011 bis zum Home-Office aktuell

Das Konzeptwerk gibt es offiziell seit dem 20.03.2012 – dem Tag unserer ersten Mitgliederversammlung zur Vereinsgründung. Daher feiern wir 2022 unser zehnjähriges Jubiläum – aber los ging es natürlich schon früher.

Im Laufe des Jahres 2011 trafen sich verschiedene Menschen in vielen unterschiedlichen Runden und überlegten, wie sie (weiterhin) gemeinsam Politik machen könnten. Dabei kristallisierte sich die Idee heraus, eine Organisation rund um alternative Ökonomien und Postwachstum zu gründen – und zwar in Leipzig. Bis auf Susanne, lebte noch niemand hier. Aber wir hatten die Stadt kennen und lieben gelernt, fanden sie inspirierend und lebenswert, auch mit einem geringen Einkommen. Also zogen im Laufe des Jahres Christopher, Johannes, Lena, Luke, Simon, Steffen und Nina in die Stadt. Im Herbst 2011 trafen wir uns für einige Tage zu einer Klausur in der Attac-Villa in Könnern. Unser erster „Rückzug“, auf dem wir die Organisation so richtig aus der Taufe hoben.

Wir verbrachten den Winter mit vielen konzeptionellen Diskussionen, der Entwicklung einer Satzung, der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten und dem Bezug unserer ersten Büroräume in der Gießlerstraße 75 in Leipzig-Kleinzschocher – schon damals mit unserem befreundeten Kollektiv about:source.

Unser Team wuchs und im ersten Jahr stießen Jona, Felix, Kai und Nadine zu uns. Von Beginn an beschäftigte uns die Diversität in unserer Gruppe. Zunächst waren wir nur zwei Frauen von acht Personen, woraufhin wir dringend Frauen für die „Konzeptgruppe“ (also nicht für die Bildungsarbeit) suchten. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven hat sich in den folgenden Jahren stark ausgeweitet. → **Mehr dazu im Artikel zur Anti-Diskriminierungs-Strategie auf Seite 12.** Mittlerweile ist nur noch ein Viertel unseres Teams cis-männlich. Das liegt wohl an einer Kombination aus viel Orga-Arbeit, geringer Bezahlung, vieler fitter FLINTA¹ und dem Vorzug von Menschen mit Erfahrungen struktureller Diskriminierung bei Bewerbungen.

Im Jahr 2012 schufen wir die erste Stelle im Bildungsbereich und wurden Träger für den Bundesfreiwilligendienst, womit wir seitdem immer mindestens drei Freiwillige als Mitarbeiter*innen beschäftigen. Der Großteil unserer Stellen finanziert sich bis heute über Förderanträge, ein Teil auch über unseren Förderkreis.

Ein zentraler Schritt in unserer Entwicklung war der Umzug ins jetzige Büro in der Klinggenstraße 22. Nur 800 Meter vom alten entfernt, aber viel größer, mit einzelnen Büros, einem Besprechungsraum und einer separaten Küche. Bis zum Frühjahr 2020 war eine wiederkehrende Frage, ob die Büroplätze ausreichen – seit dem Beginn der Pandemie und viel Home-Office ist das (leider erst einmal) kein Problem mehr.

Von Enquetewatch zu Gemeinsam. Gerecht. Global.

Unser erstes Projekt 2012 war die kritische Begleitung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Wachstums, Wohlstand, Lebensqualität in der sozialen Marktwirtschaft“. Das zeigte sich als guter Anknüpfungspunkt, um über die Grenzen des Wachstums und die Probleme des aktuellen Wirtschaftssystems zu sprechen. Wir knüpften dort unsere ersten Kontakte zu den drei linken politischen Stiftungen (*Friedrich-Ebert-, Heinrich-Böll- und Rosa-Luxemburg-Stiftung*), die eine begleitende zivilgesellschaftliche Diskussionsrunde anstießen, sowie zu Vordenker*innen zum Thema wie Ulrich Brand, Professor an der Uni Wien, und Sabine Leidig, damals Bundestagsabgeordnete für DIE LINKE.

Im ersten Jahr führten wir unter dem Motto Zeitwohlstand auch Abendveranstaltungen durch, bei denen neben inhaltlichen Vorträgen das gemeinsame gute Leben im Vordergrund stand. Mit Spieleabenden, Konzerten und Kuchenbuffets starteten wir unsere ganzheitlichen Lernräume, in denen eben nicht nur geredet wird. Gemeinsam mit *FairBindung* aus Berlin begannen wir zudem mit der Bildungsmethoden-Reihe „*Endlich Wachstum*“, die wir auch heute noch weiterentwickeln.

Inhaltlich haben wir uns stark ausdifferenziert und sind doch auch bei unseren Wurzeln geblieben. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Kritik an Macht- und Herrschaftsverhältnissen, insbesondere in der Ökonomie, und der Entwicklung von Alternativen. Transformative Bildung sowie Klimagerechtigkeit und Postwachstum sind weiterhin unsere Hauptthemen. Mit der Degrowth-Konferenz 2014 sind wir in Deutschland als zentrale Organisation, die zu Degrowth arbeitet, sichtbar geworden. Unser Engagement hierzu vertieften wir in den Folgejahren mit den Degrowth-Sommerschulen, dem Webportal *degrowth.info* sowie unseren Publikationen zum Thema. Seit 2017 arbeiten wir auch zu Care-Arbeit und feministischer Ökonomie. 2017 arbeiteten wir für ein Jahr zum Thema Migration und selbstbestimmte Entwicklung und organisierten dazu mit migrantischen Kooperationspartner*innen eine Konferenz. Zwei Jahre wandten wir uns dem Thema Ernährungssouveränität zu, was unter anderem in der Mitgründung des *Leipziger Ernährungsrates* mündete. Um unsere Degrowth-Visionen zu konkretisieren, folgte 2019-2021 das Projekt *Zukunft für alle*. Mit dem Thema Digitalisierung weiten wir seit 2019 unsere Arbeit für die technische Seite der sozial-ökologischen Transformation aus. Und mit dem Mitwirken bei *#unteilbar* versuchten wir, die Verbindung zwischen Klimagerechtigkeit und einer solidarischen, diskriminierungsfreien Gesellschaft voranzubringen. Unser aktuelles Projekt *Gemeinsam. Gerecht. Global.* entwickelten wir mit diversen Akteur*innen und nun setzen wir uns gemeinsam für mehr Gerechtigkeit in einer postmigrantischen Gesellschaft ein. → **Mehr dazu auf Seite 20**

1 | Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. FLINTA* fasst dabei meist alle Identitätsgruppen zusammen, die nicht cis Männer sind, wobei * alle in FLINTA nicht erwähnten Identitätsgruppen meint, z.B. Queer. (LGBT* Wiki)

Unsere besondere Identität: ein Kollektiv sein

Kern des Konzeptwerks war und ist, dass wir ein Kollektiv sind. Das heißt, dass wir möglichst hierarchiearm arbeiten und Entscheidungen gemeinsam treffen. Als professionell funktionierende Organisation mit externen Zwängen und begrenzten Mitteln hat dies auch seine Grenzen – und trotzdem ist es für uns ein Erfolgsmodell und wir entwickeln es ständig weiter.

Unser Kollektiv-Dasein ernst zu nehmen heißt für uns, eine praktikable Mischung zu finden: aus gemeinsamen Entscheidungen und Arbeitsteilung, aus klaren Verfahren und Infragestellen von Prozessen, aus niedrigen Gehältern mit geringen Gehaltsunterschieden und finanzieller Absicherung, aus personeller Kontinuität und Rollenrotationen. Zentral dabei ist, Projekte gemeinsam zu entwerfen, machtkritischen Prozessen genügend Raum zu geben und Verantwortungen zu verteilen.

Dabei haben wir über die Zeit verschiedene Arbeitsgruppen etabliert: wie dauerhaft die Finanz-, Strategie- und Anti-Diskriminierungs-AG; oder für bestimmte Zeiträume Fokusgruppen. Es bedarf viel Zeit für die Gruppe und viel Vertrauen – aber es zahlt sich in einer sehr guten Arbeitsatmosphäre und einem ehrlichen Umgang mit Bedürfnissen aus.



Unsere Highlights seit 2011/12



Eröffnungsfeier unseres ersten Großraumbüros 2012 in Leipzig. Foto: Konzeptwerk

— 2013

Begleitung der Enquete-Kommission zu Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität mit dem Blog »*Enquete-watch*« (auch schon 2012)

Publikation »*Wirtschaftswende – Mit einer sozial-ökologischen Transformation aus der Euro-Krise*«

Veröffentlichung des Buches »*Zeitwohlstand*« (oekom)

Umzug in die jetzigen Büroräume in der Klingenstrasse 22 – endlich mehr Platz!

— 2014

wir organisieren mit vielen anderen zusammen das erste Großevent: die 4. Internationale Degrowth-Konferenz mit über 3.000 Teilnehmenden an der Uni Leipzig

Veröffentlichung »*Sinn fürs Geschäft*«

erste Veröffentlichung der Methodensammlung »*Endlich Wachstum!*«

— 2015

1. Degrowth-Sommerschule auf dem Klimacamp im Rheinland – wir verbinden Klima-Aktivismus und Degrowth ganz praktisch

Aufbau des internationalen Degrowth-Webportals degrowth.info



Demo „Enough is enough for everyone“ zur Degrowth Konferenz 2014 in Leipzig. Foto: Klimagerechtigkeit Leipzig

— 2011

im Laufe des Jahres ziehen die Gründer*innen nach Leipzig – wenn sie da noch nicht wohnen

erstes gemeinsames mehrtägiges Treffen (*Rückzug*) im Oktober zur Gründung des Konzeptwerks in der Attac-Villa in Könnern

— 2012

Vereinsgründung am 21.03.2012

Bezug der Büroräume in der alten Handelsschule, Gießerstraße, Leipzig Kleinzschocher (700m vom jetzigen Büro) – ein Großraumbüro für alles

Beginn der Entwicklung und Verbreitung der Bildungsmethoden »*Endlich Wachstum!*« (2012-2022)

Veranstaltungsreihe »*Zeitwohlstand*« – neben Vorträgen von Friederike Habermann, Frigga Haug, Hartmut Rosa und Niko Paech gibt es auch Kuchen, Konzerte und Spieleabende

mit den Bundesfreiwilligen und einer Stelle im Bildungsteam werden die ersten Leute im Konzeptwerk angestellt

— 2016

unser Projekt »*Weltoffen, solidarisch, dialogisch*« startet (2016-2021)

2. Degrowth-Sommerschule auf dem Klimacamp im Rheinland

Vernetzungs- und Publikationsprojekt »*Degrowth in Bewegung(en)*« – wir bringen 32 alternativ-ökonomische Strömungen und soziale Bewegungen zusammen

— 2017

im Januar wird ein neues Team zum Thema »*Sorgearbeit/Care ins Zentrum von Wirtschaft*« ins Leben gerufen

5 Jahre Konzeptwerk-Jubiläum

3. Degrowth-Sommerschule auf dem Klimacamp im Rheinland

Veröffentlichung des Buches »*Degrowth in Bewegung(en)*« (oekom)

MitMachKonferenz »*Für den Wandel Sorgen*« – gemeinsam mit der Regionalgruppe Care Revolution Leipzig organisieren wir über drei Tage viele Workshops zu Care-Arbeit und Wirtschaft, Theater und gutes Essen

— 2018

Freiwilliges utopisches Halbjahr

Care Revolution Segeltörn – auf dem Bildungssegelschiff Lovis machen wir einen 5-tägigen Segeltörn zum Thema Care und Wirtschaft

Veröffentlichung der Bildungsmethoden »*Die ganze Arbeit*«

als Teil des Trägerkreises gestalten wir die Konferenz »*Bits & Bäume*« mit – dort treffen sich rund 2.000 Menschen aus Klima-/Umweltbewegung und Tech-Szene

Veröffentlichung »*Wachstum in der Klimawissenschaft: Ein blinder Fleck*«

Veröffentlichung mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung »*Kein Wachstum ist auch (k)eine Lösung*«



Luftaufnahme des Klimacamps im Rheinland 2017 bei Erkelenz in der Nähe des Tagebaus Garzweiler. Foto: Tim Wagner

— 2019

wir organisieren die Konferenz »*Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation*« zusammen mit verschiedenen Partner*innen – ca. 400 Personen kommen und es sind drei inspirierende Tage in Kassel

Mitgründung des »*Leipziger Ernährungsrats*«

zusammen mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung organisieren wir das internationale »*Feminist Futures Festival*« zusammen mit 5 Jahre Care Revolution in der Zeche Zollverein in Essen

Veröffentlichung der Blogreihe »*Sorgearbeit im Zentrum von Wirtschaft*«

4. Degrowth-Sommerschule auf dem Klimacamp Leipziger Land

Veranstaltungen zu Strukturwandel im Leipziger Land als Teil von »*Alle Dörfer Bleiben!*«

Entwicklung der Vision »*Zukunft für alle*« durch die Organisation von 12 Zukunftswerkstätten mit jeweils ca. 15 Vordenker*innen

Gründung des Digitalisierungs-Teams



Präsentation von Arbeitsergebnissen beim Care Revolution Segeltörn 2018. Foto: Care Revolution Netzwerk

— 2020

im März organisieren wir die Veranstaltung »*FürSorge! - Feministische Bildungswochen*« für eine andere Wirtschaft mit

Veröffentlichung des Sammelbands zur Konferenz »*Bildung Macht Zukunft – Lernen für die sozial-ökologische Transformation?*«

Beginn des ersten großen Projekts im Digitalisierungsteam: »*digital bewegt*« (2019 bis 2022)

Veröffentlichung des »*Societal Transformation Scenario for staying below 1,5 °C*«

wir organisieren den hybriden Kongress *Zukunft für Alle* – mit 500 Teilnehmenden in Leipzig und über 2.000 online

Veröffentlichung des Buches »*Zukunft für alle – Eine Vision für 2048*« (oekom)



Eröffnungspodium vom Kongress »*Zukunft für Alle*« 2020 in Leipzig und online. Foto: Tim Wagner



Austauschrunde bei der Konferenz »*Bildung Macht Zukunft*« 2019 in Kassel. Foto: Konzeptwerk

— 2021

das Projekt »*Gemeinsam, gerecht, global - Sorgen, lernen und handeln in postmigrantischen Allianzen*« startet

Veröffentlichung des Handbuchs »*Transformatives Lernen durch Engagement*«

Entwicklung des Bildungsmaterials »*Wirtschaft demokratisch gestalten lernen – Digitalisierter Kapitalismus*«

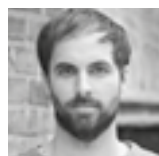
wir veröffentlichen eine Wahlprogrammanalyse zum Thema »*Ist Klimagerechtigkeit wählbar?*« – bei allen Unterschieden hat keine Partei einen gerechten Plan für 1,5 °C

wir sind Teil von »*Solidarisch geht anders!*« – einem Bündnis von über 80 Organisationen für solidarische Politik in der Corona-Krise

wir organisieren das Netzwerktreffen »*Solidarischer Osten*« innerhalb des bundesweiten Bündnisses #unteilbar

Unser Jahr 2021 – Turbulenzen und Klärungen.

Im letzten Jahr gab es bei uns viele Veränderungen und Unruhe: Alte Häs*innen haben uns verlassen, neue Menschen sind dazugekommen. Überlastung in unserer Arbeit war ein großes und schwieriges Thema. Aber wir haben auch Projekte in neuen Allianzen gestartet und unsere inhaltliche Ausrichtung geschärft.



Autor:
Julian Wortmann,
Gesamtkoordination

Unser Blick auf das vergangene Jahr 2021 kommt nicht ohne den Verweis auf besondere Herausforderungen durch die allseits präsente Pandemie aus. Zwei Jahre nach Beginn des „Ausnahmestands“ haben wir auch im Konzeptwerk verschiedene neue Formen der Selbstorganisation etabliert. Doch gerade durch unsere Organisation als Kollektiv ist es für uns weiterhin sehr herausfordernd, aneinander dran zu bleiben und unsere jeweiligen Haltungen und Gedanken nachzuvollziehen. Insbesondere weil es unser Anspruch ist, dass die Stimmen von allen gehört werden, statt per einfachem Mehrheitsbeschluss darüber hinweg zu gehen.

2021 war für uns auch das Jahr der personellen Veränderungen: Im Laufe des Jahres nahmen wir sechs Personen ins Kollektiv auf (Anja, Esther, Kate, Lasse, Max und Nicolas), gleichzeitig verließen uns vier Personen im Laufe des Jahres aus unterschiedlichen Gründen (Felix, Jesse, Jona, Ronja) und zwei weitere Personen kündigten bereits an, dies in naher Zukunft zu tun (Mike, Josi). Hinzu kam, dass mehrere von uns im letzten Jahr Eltern geworden sind – keine sonderliche Überraschung bei einem überwiegend jungen Team mit ähnlicher Altersstruktur – was ebenfalls einiges an Flexibilität in der Planung bedurfte. Deshalb steht für uns immer wieder die Frage im Vordergrund, wie wir gut Verantwortung übergeben und Neue darin bestärken können, Verantwortung zu übernehmen.

Ein sehr schwieriges Thema war für uns, dass gleich zwei Personen im Laufe des letzten Jahres wegen Überlastung längerfristig ausfielen. Dies waren neue Erfahrungen und beunruhigte uns stark, weil es an großen Fragen rührte. Wie zehrend ist prekär finanzierte politische Arbeit? Welche Rolle spielte unsere Selbstorganisation bei der Überlastung? Und warum gelingt es uns bisher nicht gut, Verantwortung gleichmäßiger zu verteilen? Gleichzeitig waren dies Anstöße für uns als Organisation, uns intensiv mit dem Thema zu beschäftigen, unter anderem in einer internen Fortbildung zum Erkennen von und solidarischen Umgang mit Burn-out.

Bereits seit einigen Jahren beschäftigen wir uns kritisch damit, welche Formen von Macht und Herrschaft wir als Gruppe selbst reproduzieren. → **Mehr zum internen Prozess auf Seite 12**

Viele der Fragen darin begegnen uns auch in unserem 2021 gestarteten Kooperationsprojekt „Gemeinsam. Gerecht. Global.“ Die Idee zu einer solchen Kooperation mit post-migrantischen Partner*innen gab es im Konzeptwerk schon länger. Allerdings hatten wir vor einigen Jahren in einem Kooperationsprojekt lehrreiche Erfahrungen gemacht, die uns verdeutlichten, wie *weiß* das Konzeptwerk in vielerlei Hinsicht war (und ist), und unseren machtkritischen Prozess erst richtig ins Rollen brachten. Deshalb sind wir froh, dass wir das Projekt *Gemeinsam. Gerecht. Global.* schon seit dem Antrag mit unseren Kooperationspartner*innen gemeinsam gestalten können und sind gespannt, was wir in nächster Zeit noch voneinander lernen werden. → **Mehr dazu auf Seite 20**

Das politische Jahr 2021 stand stark im Zeichen der Bundestagswahl – und auch im Konzeptwerk spielte dies eine große Rolle. Zum einen, weil Nina nach fast zehn Jahren Konzeptwerk ihre Arbeit bei uns für längere Zeit ruhen ließ, um für DIE LINKE zu kandidieren. Der Einzug in den Bundestag klappte leider knapp nicht, aber wir sind froh, dass Nina uns nun erhalten bleibt. Zum anderen, weil wir recht spontan entschieden, eine Analyse der Wahlprogramme von allen großen, demokratischen Parteien in Hinblick auf Klimagerechtigkeit zu schreiben. Auch die Arbeit der Ampel-Koalition und ihre Versprechen für mehr Klimaschutz werden wir weiter kritisch begleiten. → **Mehr dazu auf Seite 24**

Das Thema Finanzierung und die damit verbundenen Sorgen nahmen im letzten Jahr wieder mehr Raum ein, als uns eigentlich lieb ist. Ob es mit daran liegt, dass die Finanztöpfe (auch wegen Corona) kleiner werden oder es mehr Akteur*innen gibt, die zu ähnlichen Themen wie wir arbeiten (was wir für richtig und wichtig halten!), können wir selbst noch nicht einschätzen. Hinzu kommt, dass auch wir gewachsen sind, mehr Leute finanzieren müssen und unsere Projekte nicht von allen Geldgeber*innen als förderfähig eingestuft werden. Unsere Arbeit an der Schnittstelle zwischen Bewegung, Bildung, Wissenschaft und Politik bleibt weiterhin schwierig zu finanzieren.

Nachdem wir in den letzten Jahren zu vielen unterschiedlichen Themen – Bildung, Klima, Degrowth, Utopie, Digitalisierung, solidarische Gesellschaft – arbeiteten, stand im Herbst, genau zehn Jahre nach dem ersten Gründungstreffen, die Frage auf der Agenda, ob und wie sich der inhaltliche Kern des Konzeptwerks verändert hat. Die Antwort ist, dass Wirtschafts- und Machtkritik (weiterhin) der Ausgangspunkt für unsere Arbeit und auch als Alleinstellungsmerkmal wichtig sind. Der gemeinsame Konsens darüber gibt uns Energie, uns inhaltlich wieder sicherer zu verorten und zukünftige Projekte nach diesem „Kompass“ auszurichten. Wir werden sehen, was daraus für die nächsten Jahre entsteht.

Nicht nur Müssen, sondern auch Wollen!

Auf dem Weg zu einer machtkritischen Organisation.

Seit Herbst 2020 sind wir intensiv auf dem Weg zu einer machtkritischen Organisation. Intern reden wir dabei von einem „Machtkritischen Prozess“. Das heißt für uns, dass wir unsere Arbeitsweisen, Organisationsstrukturen, Konfliktverhalten, Themeninhalte und Teamzusammensetzungen auf den Prüfstand stellen.



Autorin:
Charlotte Hitzfelder,
Gesamtkoordination
für die AG Anti-
Diskriminierung

Konkret geht es um die Fragen, wo wir Ausschlüsse produzieren und wie wir diese abbauen können. Zum Beispiel: Wer bestimmt bei welchen Entscheidungen mit und warum? Wann reden wir über die Unterdrücktesten der Gesellschaft und stehen für eine gerechte Gesellschaft ein, anstatt selbst mit den Menschen zu sprechen oder sie zu Wort kommen zu lassen? Wer arbeitet bei uns, und wer nicht?

Diesen Fragen gehen wir nach – mit dem Wissen, immer wieder Fehler zu machen und Ausschlüsse zu produzieren. Wir wollen dauerhaft eine lernende Organisation sein, die Machtdynamiken erkennt und Wege findet, diese abzubauen. Eng begleitet werden wir durch Jay Keim. Jay steht für ein diskriminierungssensibles, verantwortungsvolles und fürsorgliches Miteinander und gibt uns kritisches Feedback von außen. Jay kommt zu unseren Rückzügen, kann von Einzelpersonen angerufen werden und trifft sich in regelmäßigen Abständen mit der Anti-Diskriminierung-Arbeitsgruppe. Wir durften bis heute viel von Jay lernen und sind sehr dankbar für die Begleitung.

Warum machen wir das?

Wir haben uns nicht weniger als das Ziel einer sozial-ökologischen Transformation gesetzt. Wir stellen uns gegen die Profit- und Leistungsgesellschaft, die von Konkurrenz und einem „höher, schneller, weiter“-Denken geprägt ist. Dominante Machtstrukturen und Diskriminierung benennen wir und stellen uns diesen aktiv entgegen. Wir fordern ein gutes Leben für alle, in Kooperation und Selbstbestimmung, und innerhalb der ökologischen Grenzen. Wir fragen uns immer wieder, wie wir diese Werte selbst leben und in unsere Arbeitsweise überführen können. Das machen wir bereits mittels basisdemokratischer Entscheidungen oder der verkürzten Lohnarbeitszeit. Jedoch unterliegen auch wir den Regeln der Leistungsgesellschaft und der darin verinnerlichten *weißen* Dominanzkultur². Die jährliche Beschaffung von Projektgeldern erfordert einen permanenten Finanzierungsdruck und Ideenreichtum für neue, innovative Projekte. Zugleich laufen die aktuellen Projekte weiter: Veranstaltungen wollen durchgeführt, Artikel geschrieben und Vernetzungstreffen organisiert werden.

Und dann steht der nächste Klima- oder feministische Streik an: die Social Media Kanäle möchten bedient, die Massen organisiert und ein Banner gemalt werden. Und wir wollen selbst auch noch voller Energie dabei sein! Kein Wunder, dass bei all den äußeren und inneren Anforderungen das Gefühl entsteht, nicht genügend Zeit zu haben. Die Gefahr besteht, dass wir den eigenen Druck auf Andere abgeben, nur noch den einen richtigen Weg sehen und Konflikte vermieden werden.

2 | *Weiße* Dominanzkultur beschreibt das Zusammenleben unter mehrdimensionalen, vielschichtigen Macht- und Herrschaftsbedingungen. Die Dominanzgesellschaft, die auch die Kultur prägt, ist sich ihrer eigenen Hierarchien nicht bewusst (oder blendet diese aus) und bekennt sich (allerdings nur oberflächlich) zu Gleichheit und Gleichwertigkeit.
Quelle: → <https://tinyurl.com/Dominanzgesellschaft>

Ausbrennen für die gute Sache – Überlastung im Konzeptwerk

Das führt uns zu der traurigen Tatsache, dass nicht alle den dauerhaften Anforderungen unserer Arbeitsweise standhalten können. Auch im Konzeptwerk sind Menschen von der Arbeit ausgebrannt und Einige haben den Entschluss gefasst, das Konzeptwerk zu verlassen. Das macht uns traurig, da wir selbst unsere Strukturen schaffen und auf eine Art dabei zuschauen. In Nichtregierungsorganisationen sind die Burnout-Raten mit am höchsten. Es sind also keine Einzelfälle, oder das Versagen Einzelner. Es ist ein sich häufendes Phänomen, wenn der idealistische Anspruch an Lohnarbeit hoch ist. Wir möchten als Organisation die strukturellen Faktoren für Stress und Überlastung so weit es geht verringern. Auch persönliche Faktoren, wie eigene Diskriminierungserfahrung oder der Hang zum Perfektionismus können zu Stress und Überlastung führen – diese können wir als Organisation nicht beeinflussen, aber auf dem Schirm haben.

Mit Jay sprachen wir über Stressfaktoren. Bereits das Wissen und die aktuellen Gespräche darüber machen uns aufmerksamer und helfen uns, einen besseren Umgang damit zu finden. Wie geht es der Person im Team? Ist sie schon lange gestresst, arbeitet sie übermäßig viel, welche Verantwortlichkeiten liegen bei ihr? Unsere Struktur als Kollektiv ist eine besondere Herausforderung: Einerseits sind wir uns in der Gruppe emotional näher als in den meisten Arbeitszusammenhängen, andererseits trägt jede*r Einzelne*r viel Eigenverantwortung. Es ist schwierig, bei Überlastung zu intervenieren. Daher haben wir jetzt eine Weisungsbefugnis für Burn-Out-Prävention eingeführt: Bei der Sorge um eine Kolleg*in suchen wir das Gespräch und können die Person gegebenenfalls in eine Erholungspause schicken.

Was wir sonst noch auf den Weg gebracht haben

Wir arbeiten seit Sommer 2021 in drei Fokusgruppen zu den Themen Organisationskultur (Konflikte und Selbstfürsorge), Anti-Rassismus bezüglich der Teamzusammensetzung und Arbeitsstrukturen. Die Fokusgruppen arbeiten an Vorschlägen zur Veränderung innerhalb ihrer Bereiche. So haben wir bereits die Mitbestimmung von Projektmitarbeitenden ausgeweitet. Damit schaffen wir mehr Transparenz und geteilte Verantwortung untereinander.

Wir haben unseren Ausschreibungstext in den Stellenausschreibungen angepasst und diskriminierungssensibler gestaltet. Unsere Priorität bei Neuanstellungen liegt darauf, ein Team aufzubauen, das eine Vielzahl von Hintergründen, Identitäten und Perspektiven repräsentiert.

Des Weiteren schreiben wir Selbstpositionierungen, die für alle Mitarbeitenden zugänglich sind. Die Selbstpositionierungen dienen dazu, Fremdzuschreibungen und Annahmen untereinander abzubauen. Dabei entscheiden alle selbst, was sie teilen wollen und was nicht. Was relevant ist, sind Diskriminierungserfahrungen bezüglich Klassismus, Ableismus, Rassismus, Genderidentität & Sexismus, Sozialisation (Ost-/West-/not Deutschland), Religion und Umgang mit Stress.

Anfang 2021 haben nicht-binäre Mitarbeiter*innen die Gruppe „Queers“³ im Konzeptwerk gegründet. Dies ist ein Austauschraum für Erfahrungen im Bezug auf Geschlechtsidentität in unserem Arbeitskontext. In selbstorganisierten Treffen ist Platz sowohl für Reden und Reflektieren als auch gegenseitiges Kennenlernen.

Seit der Gründung der Anti-Diskriminierung-Arbeitsgruppe 2016 ist viel passiert. Wir haben das Thema aus einer einzelnen Arbeitsgruppe heraus zum Querschnittsthema für alle gemacht – damit hat es einen neuen Stellenwert. Nur wenn wir alle gemeinsam eine Veränderung wollen und nicht müssen, können wir sie auch schaffen.

3 | Im Englischen war *queer* lange Zeit ein Schimpfwort, insbesondere gegenüber schwulen Männern. Heute wird der Begriff aber meist positiv als Selbstbezeichnung gebraucht, vor allem von Menschen, die ihre Identität als *außerhalb der gesellschaftlichen Norm* ansehen. Quelle: → <https://queer-lexikon.net/2017/06/08/queer>

Zukunft für alle 2021 – gemeinsam Visionen entwickeln.

Nach dem Kongress im Jahr 2020 und der Veröffentlichung „Zukunft für alle – Eine Vision für 2048“ ging das gleichnamige Projekt 2021 in die nächste Runde.



Autor:
Kai Kuhnhehn
für das Team
Zukunft für alle

Unser Ziel war es, zum Träumen über eine bessere Zukunft anzuregen – nicht (nur) als schöne Zerstreuung, sondern weil wir fest davon überzeugt sind, dass positive Visionen sehr gut geeignet sind, um Menschen zu motivieren, selbst aktiv zu werden. Dabei stellten wir fest, dass das Träumen gar nicht so einfach ist. Denn im Gegensatz zu utopischen Vorstellungen haben dystopische Szenarien – in Form von Klimawandel und Pandemie, Zombie-Apokalypsen und Katastrophenfilmen – den Zeitgeist schon länger fest im Griff.

Auf unseren 25 Veranstaltungen ging es uns deshalb erst einmal darum, Menschen auf ihre eigene Traumreise mitzunehmen, bevor wir ihnen unsere Vision vorstellten. Letzteres setzten wir oft spielerisch um, mit einer Person aus der Zukunft, die für ein Interview vorbei kam.

Highlights waren für uns folgende drei Podien: Mit Lina Hurlin, Mono Welk und Francis Seek konnten wir uns über die Zukunft der Sorgearbeit, vielfältige Familienmodelle und Wohnformen in einer queerfeministischen Gesellschaft unterhalten. Mit Payal Parekh und Andrea Vetter über Wege zur klimagerechten Welt jenseits von technischem Wandel, und mit Lara Eckstein, Vincent Ridder und Kadriye Karci über Perspektiven einer Transformation mit Bezug auf die Bundestagswahlen.

Die Mitschnitte der Podien findet ihr auf unserem YouTube Channel:

tinyurl.com/zfa-podien

Visionieren ist ein Privileg

Ein weiteres Ziel war, unsere Utopie mit Menschen zu diskutieren, welche bisher zu kurz gekommen sind und unsere Überlegungen mit ihren Visionen erweitern: Zum Beispiel mit BIPOC⁴, migrantischen und/oder queeren Personen. Dabei wurden zwei Dinge klar, die wir in unsere weitere Arbeit mitnehmen:

1.) Über Visionen zu reden ist ein Privileg von Menschen, deren Kapazitäten nicht schon durch Alltagskämpfe gegen Diskriminierung ausgelastet sind.

2.) Auch Visionieren hat etwas mit Macht zu tun, denn schnell stellen sich die Fragen, wer über wessen Zukunft spricht und welche Stimmen dabei nicht gehört werden.

Dennoch oder gerade aufgrund von unterschiedlichen Lebenserfahrungen haben alle Menschen Träume und Visionen für eine bessere, lebenswerte Zukunft. Sie werden nur unterschiedlich stark gehört und gesehen. Deshalb suchten wir verstärkt Kooperationen mit marginalisierten Stimmen. In der Zusammenarbeit mit dem Berliner Verein Africavenir, die ebenfalls zu Zukunftsfragen aus einer panafrikanischen Perspektive arbeiten, drehten wir ein Video: „Zukunft für alle – von allen“.

4 | BIPOC steht für Black, Indigenous and People of Color (Schwarze, Indigene und Menschen of color) und ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die Rassismus erfahren.



Charlotte Hitzfelder im Gespräch mit Cécile Lecomte und Fabian Scheidler beim Podium „Alles anders?! Zukunft neu denken“ der Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen. Foto CC-BY-NC-ND 3.0 Grit Ebert

Alles anders!? Zukunft neu denken

In der Diskussionsreihe „Alles anders?!“ moderierten Ronja Morgenthaler und Charlotte Hitzfelder zwei Podien zu Zukunft und Wirtschaft. Bei der Veranstaltungsreihe, in Kooperation mit „weiterdenken“ der Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, diskutierten Politiker*innen, Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen über Thesen einer anderen Zukunft. Die Teilnehmer*innen können am Ende über die beste These abstimmen. Die Veranstaltungsreihe geht im Jahr 2022 mit unserer Beteiligung zum Thema „Gesundheit“ weiter und kann per Livestream und vor Ort in Leipzig verfolgt werden.

Eine Rückschau inklusive Livestream zu den Veranstaltungen gibt es auf der Projektseite:

weiterdenken.de

Leerstellen und weitere Schritte

Schließlich füllten wir eine wichtige Leerstelle unserer Vision: Das Thema reproduktive Gerechtigkeit. Dabei geht es um das Recht und die notwendigen Bedingungen, ein Kind zu bekommen und aufzuziehen, keine Kinder zu wollen, aber auch eine Schwangerschaft abbrechen zu können. Und das ist keine rein medizinisch-rechtliche Frage, denn es geht auch um Bildung, finanzielle Ressourcen und neue, vielfältige Familienmodelle.

Die häufigste Frage bei unseren Veranstaltungen war übrigens: „Schön und gut, aber wie kommen wir dahin?“ Mit unseren Visionen als Zielpunkt widmen wir uns deshalb 2022 wieder den konkreten Schritten für eine sozial-ökologische Transformation.

Publikation



Selbstbestimmung für alle Ein Expert*innengespräch über sexuelle Vielfalt und reproduktive Gerechtigkeit.

Autor*innen: Kate Čabanová und Charlotte Hitzfelder
online PDF | Leipzig 2021 | 9 Seiten

Dieses online PDF ist als Ergänzung zu unserem Buch „Zukunft für alle – Eine Vision für 2048“ gedacht. Wir haben darin zusammen mit inspirierenden Expert*innen Konturen einer Zukunft reproduktiver Gerechtigkeit skizziert.

Reproduktive Gerechtigkeit ist ein Konzept, das Schwarze Frauen aus den USA 1994 entwickelt haben, in dem die Erfahrungen, das Wissen und die Analysen aus ihren Kämpfen um soziale Gerechtigkeit und um reproduktive Rechte zusammen fließen.

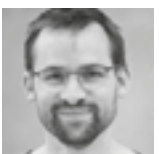
Die PDF ist online frei verfügbar unter:

knoe.org/Publikationen

Digital bewegt durch das Jahr 2021 –

verschiedene Perspektiven auf eine sozial-ökologische Gestaltung von digitaler Technik zusammen bringen.

Am Beispiel Digitalisierung wird zweierlei deutlich: Soziale und ökologische Fragen hängen untrennbar zusammen und gesellschaftliche Herausforderungen wie die Klimagerechtigkeitskrise lassen sich nicht allein durch Technik lösen. 2021 haben wir Menschen aus verschiedenen Bereichen zusammengebracht, um genau darüber zu sprechen, gemeinsam Ideen zu spinnen und diese weiterzutragen.



Autor*innen:
Nadine Kaufmann
und Nicolas Guenot
für das Team
Digitalisierung

Das Jahr 2021 war nicht nur für uns ein digital bewegtes Jahr. Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass weite Teile der Gesellschaft auf Grund von notwendigen Kontaktbeschränkungen weiter mit den Herausforderungen von Home Office und Home Schooling zu tun hatten. Auch wir verschoben unsere Arbeit weitestgehend in den digitalen Raum. Das schränkte einerseits unsere Freuden am direkten Austausch miteinander ein, andererseits ermöglichte es mehr Menschen an unseren Veranstaltungen teilzunehmen.

Wie eng Digitalisierung mit sozial-ökologischer Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit verbunden ist, wurde immer wieder deutlich – als Teil des Problems sowie der Lösung. Digitale Technik vereinfacht teils den Zugang zu Vielem, erschwert ihn aber für Menschen, die nicht über Endgeräte, Internetzugang, Wissen und Fähigkeiten zu deren Nutzung oder ein soziales Netzwerk, das ihnen dabei hilft, verfügen.

Im Koalitionsvertrag von 2021 setzten die Regierungsparteien in vielen Bereichen wie beispielsweise bei Landwirtschaft und Wohnen auf Effizienzsteigerungen durch Digitalisierung, um diese „grüner“ zu machen – die zentrale Strategie angesichts der Klimakrise in der öffentlichen und politischen Debatte. Gleichzeitig verbrauchen allein die Rechenzentren in Deutschland jährlich etwa so viel Strom wie die ganze Stadt Berlin, inklusive damit verbundener Emissionen und Umweltschäden. Tendenz steigend.

Wenn wir im Konzeptwerk eine sozial und ökologisch gerechte Welt vorstellbar machen und mitgestalten wollen, hängt damit also zwangsläufig die Frage zusammen, wie in Zukunft digitale Technik gestaltet und genutzt wird und wer darüber bestimmt.

Dem gingen wir 2021 in zwei größeren Projekten und zahlreichen kleineren Veranstaltungen nach.

Die online-Podien findet ihr auf unserem YouTube-Channel:

tinyurl.com/Digis-Knoe



Screenshot vom Online-Podium „ÖPNV 2.0 für die Region“ im Rahmen des Projekts „digital bewegt“.

Unser Projekt „digital bewegt“

In unserem Projekt „digital bewegt“ führten wir im Jahr 2021 verschiedene Veranstaltungsformate durch, um sozial-ökologische Perspektiven auf die Bereiche Mobilität, Logistik und Kommunikation zu entwickeln. Wir diskutierten in Austauschseminaren mit Expert*innen aus verschiedenen Berufsfeldern (wie Technik, Umwelt, Gewerkschaften und Wissenschaft), welche Rolle die Digitalisierung in diesen Bereichen spielt und entwickelten alternative Vorstellungen von dem Einsatz digitaler Technik. Mit einer breiteren Öffentlichkeit teilten wir die Ergebnisse durch Podiumsveranstaltungen, die wir online streamten. Außerdem bauten wir einen Blog auf und werden 2022 eine Broschüre veröffentlichen, um die inhaltlichen Ergebnisse festzuhalten und zu vertiefen.

Hier geht es zum Blog:

digital-bewegt.org/blog

Neues Bildungsmaterial

2020 fingen wir an, die Themen Digitalisierung und sozial-ökologische Transformation für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen aufzubereiten. Dies führten wir 2021 zusammen mit attac und der Rosa-Luxemburg-Stiftung weiter und veröffentlichten das Methodenheft „Wirtschaft demokratisch gestalten lernen: Digitaler Kapitalismus“. Unser Ziel ist es, mehr Menschen anzuregen, sich kritisch mit digitaler Technik auseinanderzusetzen: Wie beeinflusst sie Arbeit und Privatleben, Wirtschaft und Gesellschaft? Wie kann sie nachhaltig und bedürfnisorientiert gestaltet werden? Und was hat das mit Machtverhältnissen zu tun? Damit sollen Entscheidungen rund um digitale Technik im Alltag und im politischen Handeln erleichtert werden. Wir stellten die Bildungsmaterialien bereits in mehreren Workshops und Fortbildungen vor und probierten sie mit interessierten Menschen aus. Wir freuen uns, das auch weiterhin zu tun, fragt uns gerne dafür an!

Bildungsmethoden



Wirtschaft demokratisch gestalten lernen: Digitaler Kapitalismus

Herausgeber: Konzeptwerk Neue Ökonomie e. V., Attac-Trägerverein e. V., Rosa-Luxemburg-Stiftung

Die Methoden vermitteln grundlegendes Wissen und sollen dazu anregen, Veränderungen und Kontinuitäten im digitalisierten Kapitalismus zu verstehen und zu hinterfragen. Sie wollen Menschen im Sinne einer kritisch-emanzipatorischen Bildung bei Entscheidungen rund um digitale Technik im Alltag und im politischen Handeln unterstützen. Alle Methoden und Hintergrundmaterialien sind so aufbereitet, dass sie von Lehrer*innen und Multiplikator*innen direkt genutzt werden können.

Die Methoden stehen online frei zur Verfügung auf:

endlich-wachstum.de/digitalisierung

Wissen alleine bringt noch keine Veränderung – eine sozial-ökologische Transformation braucht machtkritische Bildung.

„We find ourselves confronted with a clear option: to educate for liberation or to educate for domination.“ (bell hooks 1989: 101)

Eigene Übersetzung: Wir sehen uns mit einer klaren Entscheidung konfrontiert: Bildung zur Befreiung oder Bildung zur Herrschaft.



Autor*in:
Esther Wawerda
für das Team
Transformative
Bildung

Die Frage, welche Rolle Bildung in einer sozial-ökologischen Transformation spielen kann, beschäftigt uns seit den Anfangsstunden des Konzeptwerks. Eine eindeutige Antwort haben wir darauf bis heute nicht. Eines ist uns dabei jedoch klar: Bildung ist nicht per se förderlich oder hinderlich für eine sozial-ökologische Transformation, sondern entscheidend ist dabei vor allem das *Wie* von Bildung.

Um dieses *Wie* genauer zu betrachten, beschäftigten wir uns in den vergangenen Jahren vermehrt mit unterschiedlichen machtkritischen Zugängen zu Bildung. Dabei stießen wir immer wieder auf die US-amerikanische Autorin, Literaturwissenschaftlerin und Aktivistin bell hooks, die 2021 im Alter von 69 Jahren starb. bell hooks war nicht nur Vordenkerin und Vorreiterin in feministischen, antirassistischen und klassenbezogenen Debatten und Kämpfen und eine jener Stimmen, die bereits vor Jahrzehnten die Verschränkung verschiedener Diskriminierungsformen thematisierte. Sie war durch ihre Zugänge einer „Engagierten Pädagogik“ vor allem auch Wegbereiterin für eine machtkritische Bildungsarbeit und bereicherte und prägte dadurch auch die Bildungsarbeit im Konzeptwerk.

Für bell hooks war klar: Bildung ist politisch. Und es liegt an uns, eine „Bildung zur Befreiung“ zu gestalten, bei der Menschen Begeisterung verspüren, Gelerntes auch wieder verlieren können, Veränderung als etwas Positives wahrnehmen und mitgestalten. Auch in unseren Bildungsangeboten möchten wir mit den Teilnehmer*innen gewohnte Denkweisen und Vorstellungen davon, was „normal“ ist, hinterfragen. Mit Emotionen, die dabei aufkommen können, versuchen wir einen Umgang zu finden. Und nicht zuletzt wollen wir bei den Teilnehmer*innen Begeisterung wecken und Handlungsmut stärken.

Eine solche Bildung braucht einen Rahmen, in dem Menschen sich auf Herausforderungen einlassen können. Sie braucht Zeit, ein gewisses Interesse von allen beteiligten Personen und Begegnung auf Augenhöhe. Das scheint viel verlangt, wenn wir auf die aktuelle Bildungslandschaft blicken. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und die Verlagerung von Bildungsangeboten in den digitalen Raum machen es nicht leichter. Dennoch sind wir überzeugt: Bildung kann Perspektiven erweitern und Menschen bestärken, sich auf vielfältige Weise für eine solidarische Gesellschaft einzusetzen.

Oder, in bell hooks Worten: „learning is a place where paradise can be created. The classroom with all its limitations remains a location of possibility.“⁵

5 | Eigene Übersetzung: „Lernen ist ein Ort, an dem das Paradies geschaffen werden kann. Das Klassenzimmer mit all seinen Beschränkungen bleibt ein Ort der Möglichkeiten.“ (bell hooks 1994: 207)



Bei einer Fortbildung zu Bildung im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation für Multiplikator*innen mit dem Cambio e.V. in Dresden. Foto: Esther Wawerda

Schule der Zukunft und kritisches Lernen

2021 konnten wir unsere Arbeit in verschiedenen Bildungsprojekten fortsetzen: Im Projekt „welttoffen, solidarisch, dialogisch“ führten wir Workshops und Fortbildungen rund um die Themen Klimagerechtigkeit und Visionen für eine solidarische Zukunft für alle mit jungen Erwachsenen und Bildungsmultiplikator*innen durch. Im Forschungsprojekt „Transformatives Lernen durch Engagement“ mit der Freien Universität Berlin und dem Wuppertal Institut veröffentlichten wir ein gleichnamiges Handbuch mit den Ergebnissen der durchgeführten Lernwerkstätten mit schulischen und außerschulischen Kooperationspartner*innen. Im Projekt „Gemeinsam. Gerecht. Global.“ beschäftigten wir uns in verschiedenen Bildungsformaten – unter anderem einer Online-Konferenz im November 2021 – mit Care im Zusammenhang globaler Gerechtigkeit.

Mehr zu den Projekten:

knoe.org/themen/bildung

Publikation



Transformatives Lernen durch Engagement

Autor*innen: Jona Blum, Mareike Fritz, Janina Taigel, Mandy Singer-Brodowski, Martina Schmitt, Matthias Wanner
Herausgeber: Umweltbundesamt

Das Handbuch für Multiplikator*innen umfasst theoretisches Hintergrundwissen zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung, praktische Empfehlungen, sowie Methoden und Materialien zur Durchführung von Lernwerkstätten mit schulischen und außerschulischen Akteur*innen.

Das Buch ist als PDF online frei verfügbar:

tinyurl.com/Transformatives-Lernen

Quellen: hooks, bell (1994): *Teaching to Transgress: Education as the practice of freedom*. New York/London.
hooks, bell (1989): *Talking Back: Thinking Feminist, Thinking Black*. Boston: South End Press

Gemeinsam. Gerecht. Global. –

Lernen, Sorgen und Handeln in postmigrantischen Allianzen.

In einer Allianz von diversen Akteur*innen aus Sachsen und Berlin schaffen wir 2021 und 2022 Begegnungsräume. Wir bringen Perspektiven und Bedürfnisse von Menschen zusammen, um Globales Lernen kritischer und vielfältiger zu machen, und um dem Ziel einer postmigrantischen Gesellschaft näher zu kommen.



Autor:
Christoph Sanders
für das Team
Transformative
Bildung

Im Jahr 2021 machten wir uns mit dem *Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen (ENS)*, dem *Dachverband der Migrantinnenorganisationen (Damigra)*, dem Verein *Yeşil Çember* und dem *Forschungszentrum für Entwicklungskommunikation der Uni Leipzig* auf den Weg, um unsere verschiedenen Erfahrungen, Hintergründe und unser Wissen in Austausch zu bringen und Lernräume zu gestalten.

Das war und ist für uns ein sehr besonderer Prozess, in dem wir als Bildungsteam und als Konzeptwerk viel lernen und neue Wege gehen. Das Projekt ist das Ergebnis vorheriger Kooperationen und Vertrauensbildung mit unseren Partner*innen. Damit ziehen wir Konsequenzen aus unserer gemeinsamen Auffassung, dass im Globalen Lernen und in Debatten rund um ein „Gutes Leben für alle“ viele Menschen nicht teilnehmen. Sie werden oft ausgeschlossen, weil sie sich nicht angesprochen fühlen, weil ihre Meinung nicht ernst genommen wird oder weil sie keinen Zugang zu Diskursen bekommen. Unsere Partnerin Anayanci Chaçon vom ENS sagt in einer unserer Projekt-Podcastfolgen dazu:

» Die Bildungsarbeit in Sachsen ist geprägt von weiß positionierten Referent*innen, die die globale Perspektive, also die Perspektive von Menschen aus dem Globalen Süden, nicht wahrnehmen. «

Kefa Hamidi von der Universität Leipzig ergänzt:

» Ich finde, es fehlt diese Quellenvielfalt und das lokale Wissen aus Ländern des Globalen Südens. Ich denke, wenn das unmittelbar geschieht, von den Menschen selbst, ist das viel nachhaltiger für die Menschen, die das hören. Das ist leider nicht der Fall. «

Die genannten Ausschlüsse sind ungerecht, verengen Debatten und produzieren „Lösungen“, die für viele Menschen nicht passen. Auch in diesem Feld wirken also strukturelle Machtverhältnisse.



Mike Korsonewski und Christoph Sanders beim Online-Eröffnungspodium der Konferenz „Care für globale Gerechtigkeit – Trotz Corona-Krise“. Foto: Diana Neumerkel

Workshops und Konferenz

Mit unserem Projekt wollen wir genau das ändern. Dafür verbinden wir verschiedene Themen: Wie hängen Rassismus und Klimawandel zusammen? Was hat die Krise der Pflege- und Sorgearbeit in Deutschland mit globaler Ungleichheit zu tun? Was sind die Bezüge zu kolonialen Kontinuitäten einerseits und andererseits zu Debatten über eine postmigrantische Gesellschaft hier vor Ort? Inwiefern ist es wichtig, diese Aspekte im Globalen Lernen zu berücksichtigen?

Wir organisierten 2021 eine Workshop-Reihe zu verschiedenen Themen des Globalen Lernens und gestalteten gemeinsam mit einem ehrenamtlichen Organisationskreis eine digitale Konferenz mit etwa 200 Teilnehmenden zum Thema „Care für globale Gerechtigkeit – Trotz Corona-Krise“, die leider digital stattfinden musste.

Zu der Workshopreihe:

tinyurl.com/GGG-workshopreihe

Zur Konferenzseite:

tinyurl.com/GGG-konferenz

Eröffnungspodium der Konferenz auf YouTube ansehen:

youtu.be/tdtIjw0XXYY

Zur Podcastreihe auf Soundcloud:

soundcloud.com/gemeinsam-gerecht-global

Erfahrungen und Lernfelder

Der Aufbau des Projekts orientiert sich am Lernen in Reallaboren. Dies bedeutet, dass zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Akteur*innen kooperieren, um ein gesellschaftliches Problem zu definieren und einen Lösungsbeitrag zu erarbeiten, auszuprobieren, kritisch zu beobachten, anzupassen und gegebenenfalls nochmals anzuwenden. Dabei hilft uns eine externe Evaluatorin, genauso wie unsere Auseinandersetzung mit dem Projekt, beispielsweise im Rahmen unserer Podcastreihe „Gemeinsam. Gerecht. Global.“ (auf allen üblichen Plattformen verfügbar).

Entsprechend passten wir für 2022 unsere Aktivitäten an, denn es gibt noch viel zu tun wie Gülcan Nitsch von Yeşil Çember bemerkte: „Ich kann die migrantische Community nur bedingt für unsere Formate mobilisieren. Ich merke, wie schwierig das ist. Die Herausforderung ist, neue Zugänge zu schaffen.“

2022 werden wir daher unter anderem Lernräume in Verbindung mit Naturausflügen anbieten, aber auch eine weitere Konferenz zum Thema Sorgearbeit. Ebenso beschäftigte uns die Rollenverteilung im Projekt. Aus verschiedenen Gründen ist es uns nicht gelungen, eine dominante Rolle des Konzeptwerks im Projekt zu vermeiden, obwohl sich das alle gewünscht hatten. Deshalb sind wir für 2022 neu organisiert, um Verantwortung und Ressourcen besser zu verteilen. Wir sind dankbar für den bisherigen Prozess und mit Schwung im zweiten Jahr unterwegs.

Bündnisse für eine solidarische Gesellschaft.



Autorin:
Ruth Krohn,
für das Team
Klimagerechtigkeit

Netzwerktreffen Solidarischer Osten – Ein Projekt um eine solidarische Zivilgesellschaft in Ostdeutschland zu stärken.

Nachdem wir bereits seit 2019 Teil des Bündnis #unteilbar sind, verstärkten wir in 2021 unsere Mitarbeit. In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Solidarischer Osten des breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis organisierten wir im Juni 2021 das Online-Podium „Vom Bruderland zur pOSTmigrantischen Gesellschaft!? Ein Gespräch über Erinnerungen und Aufbruch“ und im November ein Netzwerktreffen.

Hier gehts zum Stream des Online-Podiums:

unteilbar.org/aktionen/solidarischerosten

Unteilbar streitet seit 2018 für eine solidarische Gesellschaft. Unter dem Label „Solidarischer Osten“ ist das Bündnis seit Anfang 2020 um eine stärkere Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen und sozialer Bewegungen in Ostdeutschland bemüht.

Das Jahr über waren wir als Teil des Solidarischen Ostens bereits zu den Landtagswahlen 2021 in Sachsen-Anhalt am 6. Juni, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern - beide am 26. September - aktiv. Mit dem Netzwerktreffen wollten wir im Anschluss an die Wahlen und den Aktionen einen Raum zur Reflektion schaffen: Wo stehen wir politisch nach den Wahlen, welche Rolle haben die Aktionen des Solidarischen Ostens gespielt und welche Anknüpfungspunkte sehen wir zukünftig für den Kampf um eine solidarische Gesellschaft?

Ein Höhepunkt des Wochenendes war unsere Podiumsdiskussion „Erinnern stören – Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive“ mit Kadriye Karıcı und Lydia Lierke als inhaltlicher Einstieg.



Auftaktveranstaltung „Solidarischer Osten“ von #unteilbar in Magdeburg am 12. April 2021. Foto: #unteilbar



Demonstration „Gebt die Patente frei“ am 13. Juni 2021 in Berlin. Foto: Chris Grodzki / jibcollective

Solidarisch geht anders!

Ein Zusammenschluss für gerechte & ökologische Auswege aus der Corona-Krise

Gemeinsam mit über 80 weiteren Organisationen waren wir 2021 auch Teil von „Solidarisch geht anders!“. Das Bündnis ist im Mai 2021 aus einer Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen heraus entstanden, die wir als Austauschplattform im Zuge der Corona-Politik anstießen. Das Bündnis setzte sich angesichts der Krisenpolitik und der sich verschärfenden sozialen Ungleichheit für umfassende Maßnahmen im Rahmen gerechter und ökologischer Auswege aus der Corona-Krise ein.

Denn während der Pandemie wurde deutlich: Pflegekräfte und Krankenhausbetten fehlen überall. Die zehn reichsten Länder besitzen drei Viertel des Impfstoffs. Zunehmend mehr Menschen können ihre Miete nicht zahlen, gleichzeitig steigen die Vermögen der Superreichen. Menschen auf der Flucht sind weiterhin in Lagern und Sammelunterkünften mit hoher Infektionsgefahr eingesperrt. Trotz Klimakrise und Artensterben fließen Milliarden-Konjunkturprogramme in schmutzige Industrien.

Stattdessen schlug das Bündnis konkrete Maßnahmen für die Bereiche Gesundheit, materielle Sicherheit, Sorgearbeit, gleiche Rechte für alle und Klimagerechtigkeit vor. Die Abkehr von der Gewinnorientierung in Krankenhäusern zählen ebenso dazu wie Investitionen in soziale Infrastruktur, die Umverteilung von Reichtum und globale Bewegungsfreiheit.

Über das Jahr verteilt fanden thematische Aktionen statt, um diese Forderungen auf die Straße zu tragen und in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Highlights waren die bundesweite, dezentrale Gesundheitsaktionswoche im Juni und die Aktionstage „Gerechtigkeit Jetzt!“ im Herbst in Berlin.

Hier geht es zur Webseite von Solidarisch geht anders!:

solidarischgehtanders.org

Ist Klimagerechtigkeit wählbar?

Unsere Wahlprogrammmanalyse.

Vor der Bundestagswahl haben wir eine Wahlprogrammmanalyse veröffentlicht. Diese zeigt klare programmatische Unterschiede zwischen den Parteien auf – und verdeutlicht gleichzeitig, dass alle Parteien weit davon entfernt sind, das 1,5-Grad-Ziel einzuhalten und umfassende Klimagerechtigkeit anzustreben.



Autor:
Lasse Thiele
für das Team
Degrowth

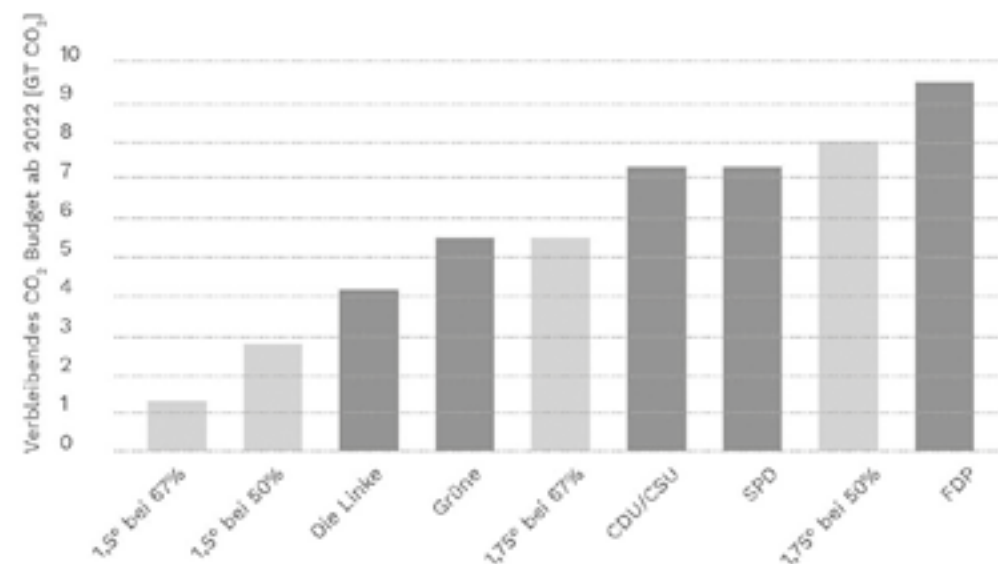
Im August 2021, einen Monat vor der Bundestagswahl, veröffentlichten wir unsere Klimagerechtigkeits-Analyse der Wahlprogramme mit dem Titel „Ist Klimagerechtigkeit wählbar?“. Darin untersuchten wir die Wahlprogramme der im Bundestag vertretenen demokratischen Parteien (CDU/CSU, SPD, Grüne, FDP und DIE LINKE) hinsichtlich verschiedener Sektoren und Kategorien, für die wir jeweils ein Kriterienraster erarbeitet hatten: Klimaziele, Wirtschaftssystem, Energiewirtschaft, Industrie, Verkehr, Landwirtschaft sowie Wohnen und Gebäude. Wir mussten feststellen: Die programmatischen Unterschiede zwischen den Parteien sind zwar deutlich, doch einem umfassenden Anspruch an Klimagerechtigkeit wird keines der Programme gerecht.

Während die Grünen mit vielen detaillierten klimapolitischen Vorschlägen punkten können und DIE LINKE als einzige Partei tatsächlich eine Transformation des Wirtschaftssystems anstrebt, reichen auch deren Ambitionen nicht für das 1,5-Grad-Ziel aus. Die anderen Parteien bleiben dahinter noch deutlicher zurück. Vor allem fällt auf: Statt einer tiefgreifenden sozial-ökologischen Transformation geht es meistens nur um technische Lösungen, die „grünes“ Wachstum am Wirtschaftsstandort Deutschland ermöglichen sollen. Industrieller Rückbau ist kein Thema, globale Gerechtigkeit bestenfalls eine Randnotiz und gesellschaftliche Veränderung wird eher gemieden. Marktösungen werden in der Regel gegenüber ordnungspolitischen Maßnahmen bevorzugt und konkrete Maßnahmen bleiben hinter abstrakten Versprechungen zurück.

In der Presse und den sozialen Medien erregte vor allem eine grafische Darstellung die Aufmerksamkeit: die aus den Klimazielen der Parteien jeweils hervorgehenden CO2-Budgets. Diese Budgets beziffern die Menge an CO2, die in Deutschland bis zum Erreichen der Klimaneutralität nach Plänen der Parteien jeweils noch ausgestoßen werden würde. Sie alle gehen deutlich über die Menge hinaus, die Deutschland für einen fairen Beitrag zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels noch emittieren dürfte.

Mehr Informationen dazu online in unserem Blog:

→ knoe.org/ist-klimagerechtigkeit-waehlbar



Unsere Analyse zeigt: Die aus den Klimazielen in den Wahlprogrammen der Parteien ableitbaren CO2-Restbudgets überschreiten den deutschen Beitrag zum 1,5-Grad-Ziel (nach gleichmäßiger weltweiter Pro-Kopf-Verteilung) um ein Mehrfaches.

Es braucht weiterhin das Engagement der Zivilgesellschaft und sozialer Bewegungen

Für uns war es ein spannendes Experiment, auf tagespolitische Entwicklungen mit unseren Analysen aus Klimagerechtigkeits- und Degrowth-Perspektive zu reagieren und somit die bis heute technologie-lastige Debatte über klimapolitische Strategien zu verbreitern. Auch die grafische Aufarbeitung von Statistiken für soziale Medien war für uns etwas Neues. Beides führen wir fort – zunächst in unserer Anfang 2022 erschienenen Analyse des Koalitionsvertrags, dem „Klimagerechtigkeits-Check der Ampel-Regierung“, der auf der Wahlprogrammmanalyse aufbaut. Auch der Koalitionsvertrag als Kompromisslösung zwischen drei mehr oder weniger klima-ungerechten Wahlprogrammen orientiert sich an unzureichenden Klimazielen und zeigt zudem klaffende Lücken in der Umsetzung.

Für Klimagerechtigkeit braucht es weiterhin das Engagement der Zivilgesellschaft und sozialer Bewegungen – und dieses möchten wir mit unserer Arbeit im kommenden Projekt „Transformation für Klimagerechtigkeit“ unterstützen.

Publikation



Ist Klimagerechtigkeit wählbar?

Autoren: Kai Kuhnhenne, Matthias Schmelzer, Lasse Thiele

Mit der Analyse möchten wir sichtbar machen, wo sich der unzureichende parteipolitische Mainstream-Diskurs derzeit befindet, relativ zu dem für Klimagerechtigkeit notwendigen. Und wir zeigen auf, welche Maßnahmen es zur Bewältigung der Klimakrise wirklich bräuchte.

Die Analyse steht als PDF online frei zur Verfügung:

→ tinyurl.com/Wahlprogrammmanalyse

Unsere Aktivitäten 2021 – eine kleine Auswahl



Demonstration „Gebt die Patente frei“ am 13. Juni 2021 in Berlin. Foto: Chris Grodotzki / jibcollective

Januar
Veröffentlichung des Artikels
»Gerecht und von unten – digitale Neugestaltung der Mobilität« im Journal Politische Ökologie
→ Digitalisierung

Internationale Train-the-trainer Fortbildung im Rahmen des deutsch-polnischen Projekts
»Courage to change – courage to act: For a just future for all. Strengthening people to live and act sustainably.«
→ Transformative Bildung

März
Podium »In der Zukunft treffen wir uns – Sorgearbeit. Wohnen. Queerfeminismus.«
→ Zukunft für alle

Veröffentlichung des Artikels
»Den Absprung finden: Mit einem Green New Deal über den Kapitalismus hinaus?«
→ Degrowth

Onlinevortrag »Die Digitalisierung der Gesellschaft – Beitrag zu einer nachhaltigen Transformation?« mit Anja Höfner
→ Digitalisierung

Auftakttreffen des Facharbeitskreises
»Wirtschaft« für die Gymnasiale Oberstufe
→ Transformative Bildung

April
Frühjahrs-Rückzug mit dem gesamten Team

Methodenfortbildungen zu den neuen Bildungsmaterialien »Digitaler Fuß- und Fingerabdruck«
→ Digitalisierung

Mai
Kampagnenstart
»Solidarisch geht anders«
→ Klimagerechtigkeit

Teil des Redaktionsteams für ein polnisches Methodenhandbuch zur Bildung für die sozial-ökologische Transformation
→ Transformative Bildung

Erstes Podium im Rahmen des Projektes
»digital.bewegt« zur Rolle digitaler Plattformen für die Mobilitätswende
→ Digitalisierung

Juni
»Endlich Wachstum«-Methodenfortbildung für Multiplikator*innen im Rahmen des Projektes Weltoffen Solidarisch Dialogisch
→ Transformative Bildung

ZDF-Sendung 13 Fragen zu »Ist der Kapitalismus am Ende?« mit Ronja Morgenthaler
→ Zukunft für alle



ZDF-Sendung „13 Fragen“ mit Jo Schück als Moderator und Ronja Morgenthaler als Gast. Foto: David Biene

Juli
Podium »Mehr als Technik! Wege zur klimagerechten Welt«
→ Zukunft für alle

Workshop »Sorgen in postmigrantischen Allianzen – Care Utopien aus Nord und Süd« im Rahmen des Kooperationsprojekts Gemeinsam.Gerecht.Global
→ Transformative Bildung

August
Veröffentlichung der Analyse
»Ist Klimagerechtigkeit wählbar?«
→ Klimagerechtigkeit | Degrowth

September
Workshop »Koloniale Kontinuitäten erkennen, hinterfragen und bearbeiten« im Rahmen des Kooperationsprojekts Gemeinsam.Gerecht.Global.
→ Transformative Bildung

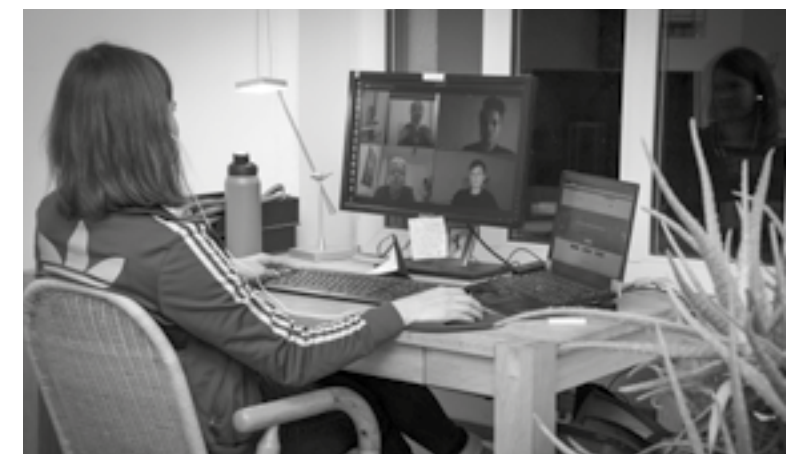
Workshop zur Digitalisierung der Logistik mit Beschäftigten von Konzernen und Kollektiven aus der Lieferbranche
→ Digitalisierung

Oktober
»Gerechtigkeit jetzt!« Aktionstage in Berlin mit einer Konferenz der Visionen und der »Solidarisch geht anders« Demonstration
→ Klimagerechtigkeit | Degrowth

Herbst-Rückzug mit dem gesamten Team

Podium »Gesellschaft im Umbruch! – Wohin steuert die sozial-ökologische Transformation?«
→ Zukunft für alle

Expert*innengespräch über sexuelle Vielfalt und reproduktive Gerechtigkeit
→ Zukunft für alle



Online-Workshop bei der Konferenz „Care für Globale Gerechtigkeit“.
Foto: Diana Neumerkel

November
Netzwerktreffen Solidarischer Osten
→ Klimagerechtigkeit

Konferenz »Care für Globale Gerechtigkeit. Trotz Corona-Krise« im Rahmen des Kooperationsprojekts Gemeinsam.Gerecht.Global.
→ Transformative Bildung

Dezember
Veröffentlichung des Blogartikels zu Visionen von reproduktiver Gerechtigkeit im Jahr 2048
→ Zukunft für alle

Videodreh zu Zukunftsvisionen in Kooperation mit Africavenir in Berlin
→ Zukunft für alle

Podiumsdiskussion »System change mit Instagram?« auf dem Chaos Computer Congress
→ Digitalisierung



Screenshot vom Online-Podium „Gesellschaft im Umbruch“ mit Andrea Vetter als Moderatorin und Lara Eckstein, Vincent Ridder und Kadriye Karci als Gäste.

Der Bericht

In 2021 ähneln unsere Einnahmen und Ausgaben stark denen im Vorjahr. Die Höhe der Spendenbeträge ist stabil geblieben, was uns mehr Sicherheit und Planbarkeit für unsere politische Arbeit gibt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön allen Spender*innen und ehrenamtlichen Unterstützer*innen sowie unseren Kooperationspartner*innen in den Förderinstitutionen. Vielen Dank für Eure Unterstützung in 2021!



Autorin:
Sandra Ziegengeist
für Fundraising

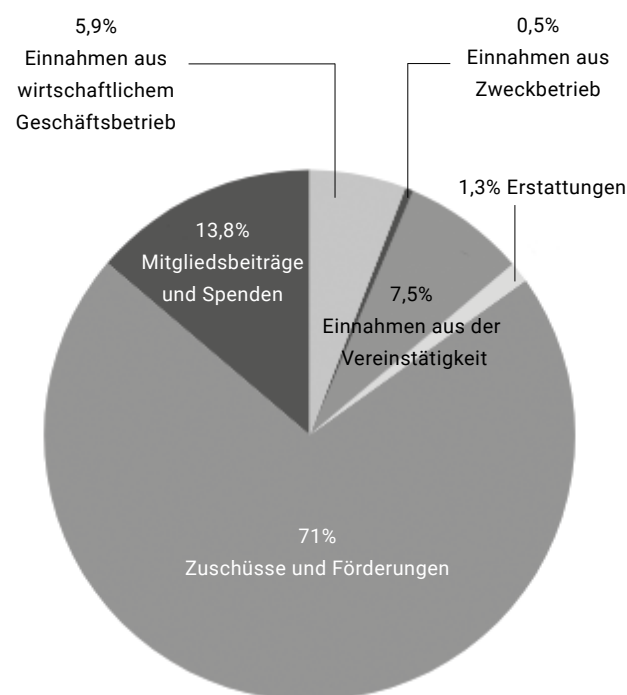
Ein Blick auf die Verteilung der Ausgaben zeigt, dass wir fast 90 Prozent unserer Einnahmen für Gehälter ausgeben. Mit der Arbeitskraft von 25 Mitarbeiter*innen schaffen wir Räume, wie Workshops, Seminare, Konferenzen, Kongresse, in denen Alternativen zum kapitalistischen Wirtschaften diskutiert und direkt erfahrbar gemacht werden.

Für uns ist in unserer Arbeit das *Was* aber auch das *Wie* essentiell. Unsere Arbeitsweise selbst ist ein Beispiel, wie eine neue Ökonomie aussehen kann: Wir entscheiden im Konsens über unsere Strategie, Projekte und Arbeitszeiten. Auch unsere Gehälter legen wir gemeinsam fest. Das passiert in einem Abwägen zwischen persönlichen Bedürfnissen und den finanziellen Möglichkeiten, die das Konzeptwerk hat. Aber auch die Frage „Wieviel ist genug?“ spielt dabei eine große Rolle. Wir probieren aus, wieviel

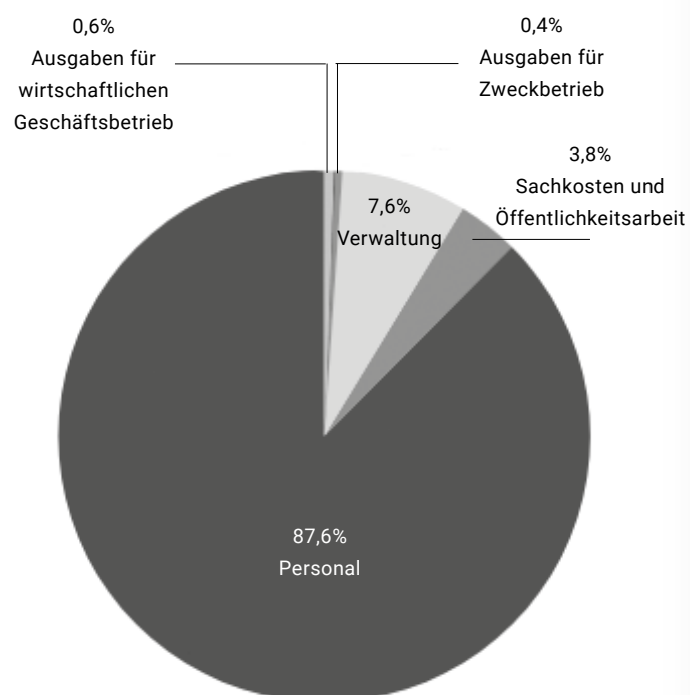
Geld wir für ein gutes Leben brauchen. Als wir vor mehr als zehn Jahren das Konzeptwerk gegründet haben, war die Antwort darauf: 850,- Euro netto. Heute ist 1.000,- Euro netto unser Basislohn für alle, die mindestens 20 Stunden in der Woche bei uns mitarbeiten.

Dieses Jahr werden wir 10 Jahre alt. 10 Jahre Konzeptwerk – ein guter Moment zum Feiern, Innehalten und Weitermachen! Vielen Dank, dass Ihr dabei seid!

Verteilung der Einnahmen



Verteilung der Ausgaben



Die Zahlen



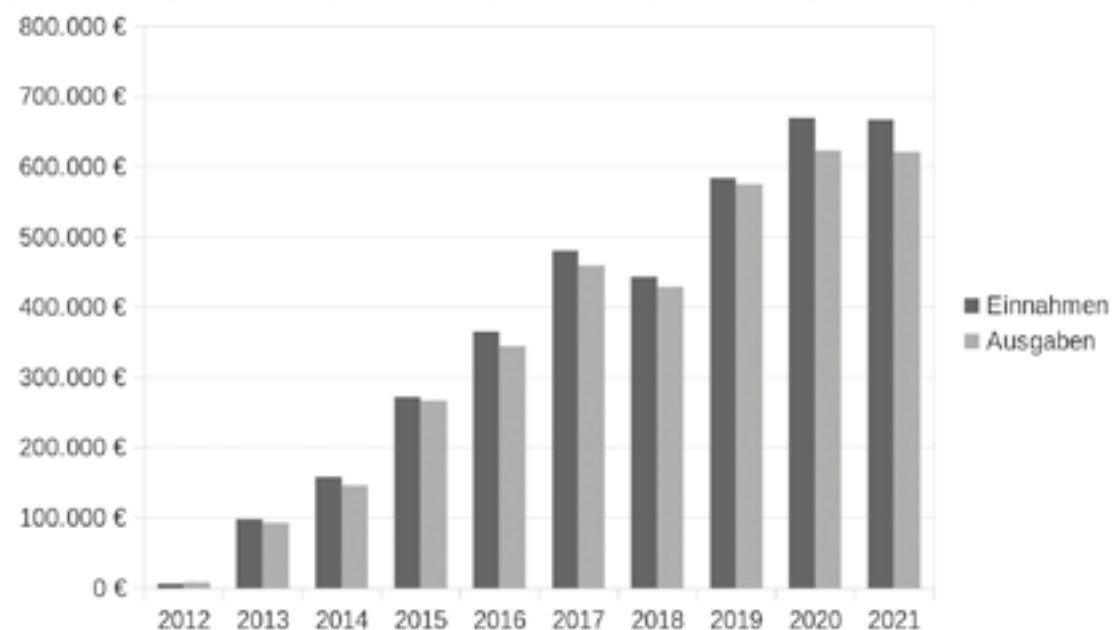
Autorin:
Sara Maruozzo
Méndez
Buchhaltung

Vollständige Einnahmen-Ausgaben-Rechnung 2021 (01.01.2021 bis 31.12.2021)

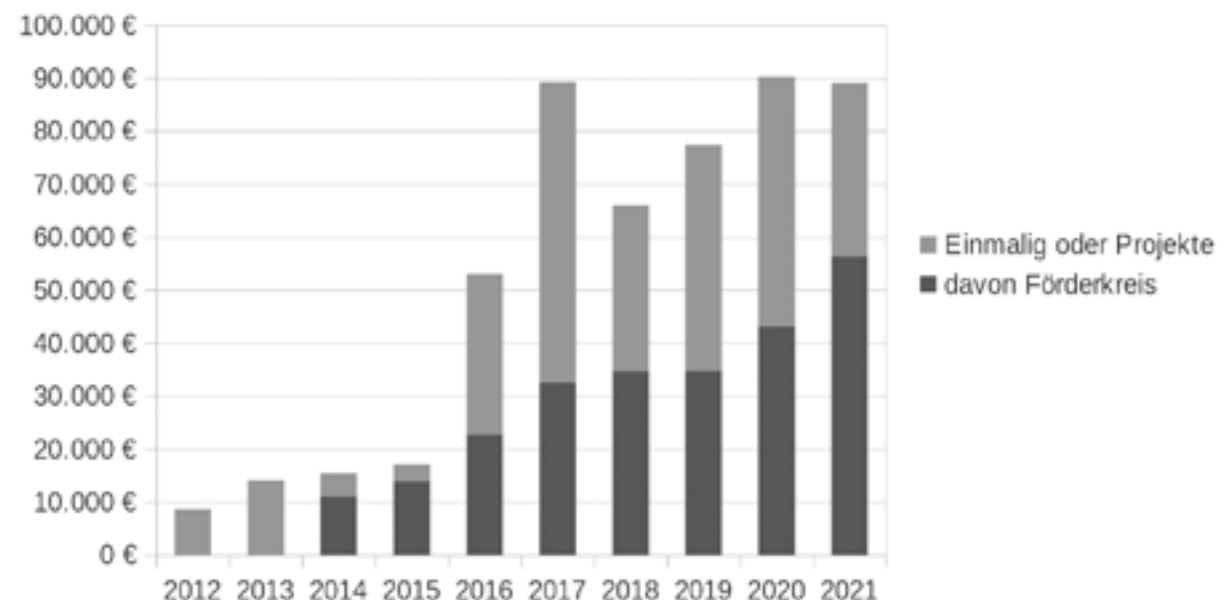
Einnahmen	665.986 €	Ausgaben	619.357 €
Mitgliedsbeiträge und Spenden	90.040 €	Personal	532.632 €
Spenden	89.460 €	Gehälter	254.618 €
Mitgliedsbeiträge	580 €	Lohnsteuern und Sozialabgaben	156.113 €
Zuschüsse und Förderungen	468.747 €	Betriebliche Altersvorsorge	15.333 €
Engagement Global gGmbH	94.000 €	Fortbildung	468 €
Stiftung Nord-Süd-Brücken	36.000 €	Übungsleiterpauschalen	9.010 €
Ev. Werk f. Diakonie und Entwicklung e.V. anstiftung	31.710 €	Ehrenamtspauschalen	4.185 €
Misereor e.V. Bischoefliches Hilfswerk	8.000 €	Honorare	79.869 €
Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V.	29.554 €	Taschengelder Bundesfreiwilligendienst	12.250 €
Heinrich-Böll-Stiftung e.V.	15.764 €	Unfallversicherung	786 €
Katholischer Fonds	1.482 €	Sachkosten & Öffentlichkeitsarbeit	22.450 €
Heidehof Stiftung	11.000 €	Sachkosten für Vereinstätigkeiten	6.689 €
Open Society Foundation	82.807 €	Fahrtkosten	5.789 €
Stiftung Menschenwürde und Arbeit	5.420 €	Raummiete, Unterkunft und Verpflegung	6.106 €
European Climate Foundation	16.000 €	Druck- und Kopierkosten	1.118 €
Stadt Leipzig	10.107 €	Fremdleistungen Öffentlichkeitsarbeit	437 €
Attac Trägerverein e.V.	7.100 €	Vorauszahlungen Künstlersozialkasse	2.311 €
Umweltbundesamt	78.657 €	Verwaltung	46.586 €
finepAkademie e.V.	5.116 €	Miete inkl. Energiekosten	26.398 €
Sonstige Zuschüsse und Preisgelder	7.692 €	Büromaterial	715 €
Personalkostenzuschüsse		Büroausstattung	3.135 €
Bundesfreiwilligendienst (BAFzA)	18.338 €	Telefon	135 €
Erstattungen	8.335 €	IT-Infrastruktur	8.505 €
Erstattungen nach den AAG	8.205 €	Lohnbuchhaltung	4.979 €
Sonstige Erstattungen / Rückzahlungen	130 €	Versicherung	1.294 €
Einnahmen aus der Vereinstätigkeit	49.341 €	Kontoführung	658 €
Teilnehmerbeiträge und Kostenerstattungen für Bildungsmaßnahmen gemäß § 4, Nr. 22 UStG	48.741 €	Porto	767 €
Sonstige Einnahmen	600 €	Sonstiges	2.686 €
Einnahmen aus Zweckbetrieben	3.156 €	Zuwendungen an andere gemeinnützige Organisationen und Körperschaften	1.033 €
Honorareinnahmen 7% netto	1.800 €	Mitgliedsbeiträge bei Verbänden	1.270 €
Verkauf von Eigenpublikation 5% netto	375 €	Rückzahlung stornierte TN-Beiträge aus dem Vorjahr	30 €
Verkauf von Eigenpublikation 7% netto	981 €	Sonstige Ausgaben	353 €
Einnahmen aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben	38.785 €	Ausgaben für Zweckbetriebe	505 €
Honorareinnahmen 19% netto	38.785 €	Honorartätigkeiten & Publikationen 7% netto	505 €
Umsatzsteuer	7.582 €	Ausgaben für wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	3.454 €
Eingenommene Umsatzsteuer	7.582 €	Werkverträge 16%	3.454 €
Überschuss 2021	46.629 €	Umsatzsteuer	11.044 €
		Umsatzsteuerzahlungen Finanzamt rückwirkend für 2020	4.917 €
		Umsatzsteuerzahlungen Finanzamt	6.069 €
		Abzugsfähige Umsatzsteuer	58 €

Übersicht der letzten 10 Jahre

Die Entwicklung unserer Finanzen in den letzten 10 Jahren



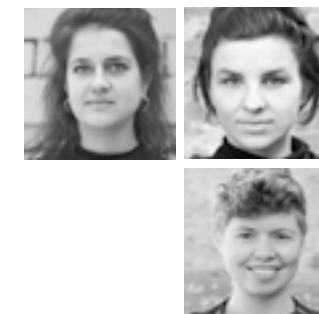
Die Entwicklung unserer Spenden von 2012 bis 2021



Was steht im Konzeptwerk an?

Ausblick auf das laufende Jahr.

Ein Interview mit Ruth Krohn, Mascha Schädlich und Esther Wawerda. Ruth Krohn (sie, 32 Jahre) arbeitet seit 2018 im Konzeptwerk mit dem Schwerpunkt auf das Thema Klimagerechtigkeit und in der Öffentlichkeitsarbeit. Esther Wawerda (esther, 28 Jahre) ist seit 2019 bei uns im Team für Transformative Bildung. Mascha Schädlich (sie, 30 Jahre) ist seit 2021 beim Team Digitalisierung und ebenfalls in der Öffentlichkeitsarbeit dabei.



Ein Interview mit: Ruth Krohn, Mascha Schädlich und Esther Wawerda

Konzeptwerk

Mit welcher Stimmung blickt ihr auf das Jahr 2022, sowohl persönlich als auch politisch und fürs Konzeptwerk?

Ruth Krohn

Während Corona fand ich es schwierig, politische Arbeit zu machen, vor allem mit einer linken progressiven Haltung. Mir haben Räume des Zusammenkommens gefehlt. Auf 2022 blicke ich schon optimistischer, weil es wieder mehr Möglichkeiten gibt, zusammen zu kommen, gemeinsam zu diskutieren und Strategien zu entwickeln.

Aber das Jahr hat mit krassen Ereignissen angefangen, die Angst machen. Der neueste IPCC⁶-Bericht zeigt, wie weit wir von einem 1,5-Grad-Pfad weg sind. Und natürlich der Ukraine-Krieg. Ich glaube, es ist wichtig, diese Angst zu kollektivieren und gemeinsam Strategien dagegen zu entwickeln.

» Es ist wichtig, die Angst angesichts der vielen Krisen zu kollektivieren und gemeinsam Strategien dagegen zu entwickeln. «

- Ruth Krohn -

Mascha Schädlich

Ich finde es ähnlich schwierig, hoffnungsfroh auf das Jahr zu blicken. Doch ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass Corona und der Krieg vorbeigehen. In Bezug auf die Klimakrise gehören wir zu den Leuten, die Ideen und Konzepte für einen besseren Umgang haben.

Esther Wawerda

Eine große Frage. Bei all den aktuellen Herausforderungen und sich zuspitzenden Krisen bin ich dankbar, im Konzeptwerk zusammenkommen zu können und an Ideen einer nachhaltigen, solidarischen Gesellschaft und an Handlungsmöglichkeiten dafür zu arbeiten. Das gibt Kraft und Zuversicht. Im Konzeptwerk spüre ich außerdem frischen Wind durch neue Personen und Kooperationen und nicht zuletzt durch die 10-Jahres-Feier.

6 | Intergovernmental Panel on Climate Change, auch bekannt als Weltklimarat, wichtigster Zusammenschluss von Klimawissenschaftler*innen.

Konzeptwerk

Welche Projekte möchtet ihr mit euren Teams umsetzen? Hat der Krieg die Projektplanung und die Arbeit im Konzeptwerk verändert?

Ruth

Der Krieg macht gerade viel mit dem Konzeptwerk. In meiner Wahrnehmung gibt es eine höhere politische Verunsicherung als bei anderen Themen. Im Klima-Team entwickeln wir 2022 Strategien und Maßnahmen für solidarische, klimagerechte Politik. Dabei ist nun wichtig zu schauen, wie sich der Diskursraum durch den Krieg verschiebt. Wir müssen verhindern, dass politische Entscheidungen getroffen werden, die einer effektiven Klimapolitik im Weg stehen, wie diese massive Aufrüstung. Dabei ist die aktuelle Debatte um Energiesicherheit auch zentral: Wie kann Energieversorgung gerecht organisiert werden?

Mascha

Wir im Digitalisierungsteam haben uns vor allem ernüchert gefragt, ob der Krieg dazu führt, dass progressive Transformationsideen in den Hintergrund rücken und Dinge, die erkämpft wurden, wieder rückgängig gemacht werden.

Unser Team stellt sich vor allem die Fragen: Welche Möglichkeitsräume bietet Digitalisierung? Wo kann Digitalisierung nicht nur zu mehr Überwachung führen oder pseudo-nachhaltige Lösungen bieten, sondern mehr Räume für Mitbestimmung, Meinungsbildung, Wissensverbreitung und technische Mündigkeit?

Unser derzeitiges Projekt *digital bewegt* geht im Juni zu Ende. Wir organisieren die *Bits & Bäume-Konferenz* Anfang Oktober mit, bei der die Hacker*innen-Szene mit der Klima- und Umweltbewegung zusammen gebracht wird. Außerdem arbeiten wir weiter mit unserem Bildungsmaterial *„Wirtschaft demokratisch gestalten lernen“*.

Esther

In unserer Bildungsarbeit tritt die zentrale Rolle von Frieden für eine sozial-ökologische Transformation wieder stärker in den Vordergrund. Gerade stecken wir mitten im Projekt *Gemeinsam.Gerecht.Global*. In Kooperation mit mehreren (post-)migrantisch geprägten Organisationen schaffen wir Begegnungsräume und bringen Perspektiven unterschiedlicher Menschen zusammen, um Globales Lernen kritischer und vielfältiger zu gestalten. Dafür organisieren wir dieses Jahr Weiterbildungen für Multiplikator*innen, Exkursionen für breitere Zielgruppen und eine Konferenz im Herbst.

Konzeptwerk

Eine wichtige Entwicklung im Konzeptwerk ist ja der machtkritische Prozess. Wie geht es damit bei euch weiter?

Mascha

Die Debatte um Digitalisierung ist in Deutschland sehr *weiß* und cis-männlich geprägt. Das wünschen wir uns anders und achten beispielsweise darauf, wen wir auf unsere Podien setzen. Die Frage globaler Gerechtigkeit ist bei Digitalisierung ein großes Thema, denn Ressourcen und Müll sind ungerecht verteilt. Wir nehmen die Arbeit aus den Fokusgruppen⁷ in die Projekte mit, aber können auch persönlich daran wachsen.

Ruth

Für mich war der machtkritische Prozess in den letzten zwei Jahren sehr intensiv. Es wurde viel Reibung produziert, wir haben viel über uns und das Konzeptwerk gelernt, aber auch konkret Strukturen überarbeitet.

Nun schauen wir, ob und was diese Veränderungen bringen, wobei das natürlich nie ein abgeschlossener Prozess ist. Ich wünsche mir für dieses Jahr, dass wir eher ins Umsetzen kommen, von dem was wir uns vorgenommen und gelernt haben.

Esther

Ich nehme den machtkritischen Prozess als sehr bereichernd wahr, auch für die konkrete Projektarbeit mit Kooperationspartner*innen. Hier können wir in der Kommunikation, aber vor allem auch in Aushandlungen über Finanzen auf Vieles der kritischen Auseinandersetzung und Reflexion der letzten Jahre zurückgreifen. Gleichzeitig bleibt es ein riesiges Lernfeld, und ich habe manchmal das Gefühl, wir stehen noch ziemlich am Anfang.

Das Konzeptwerk wird dieses Jahr zehn Jahre alt. Was ist für das Jubiläumsjahr geplant?

» Wir freuen uns, dass es das Konzeptwerk schon zehn Jahre gibt – trotz aller Widerstände, finanzieller Prekarität und politischer Ungewissheit. «

- Mascha Schädlich -

Mascha

Als Digi-Team sind wir noch relativ jung und haben in der eigenen Arbeit gar nicht so viele Jubiläumsgefühle. Doch wir freuen uns, dass es das Konzeptwerk schon zehn Jahre gibt, trotz aller Widerstände, finanzieller Prekarität und politischer Ungewissheit. Das ist eine große Leistung und ein Grund zu feiern. Ich bin deshalb bei der Partyplanung dabei.

Ruth

Für mich ist es ein krasses Gefühl! Es war sehr eindrücklich, auf der Gästeliste für unsere 10-Jahres-Feier zu sehen, wie viele Wegbegleiter*innen das Konzeptwerk hatte, zum Beispiel all die ehemaligen Mitarbeitenden – es gab eine ganze Ära von Menschen vor mir. Es ist schön, gemeinsam zusammen zu kommen. Gerade in der Widersprüchlichkeit, die um uns herum ist und die eher nachdenklich stimmt oder sogar verunsichert, finde ich es wichtig, Räume zu schaffen, um uns zu feiern und Energie daraus zu ziehen.

⁷ | die Arbeitsgruppen innerhalb des Prozesses, siehe Seite 13

Konzeptwerk

Was steht dieses Jahr für das Konzeptwerk sonst noch an?

Mascha

Die Welt verändert sich rasant. Das Konzeptwerk muss sich darin verorten. Funktionieren die gleichen politischen Ideen, die es vor zehn Jahren gab, immer noch? In der sich wandelnden Welt müssen wir uns mit wandeln.

Ein anderer Punkt ist das Älterwerden, die Menschen im Konzeptwerk sind teilweise auch in anderen Lebensphasen. Zum Beispiel ist Elternschaft ein größeres Thema geworden. Es kommen neue Fragen, mit denen wir uns gemeinsam beschäftigen müssen.

Was denkt ihr: Was wird sich in den nächsten Jahren im Konzeptwerk verändern?

Ruth

Ich bin weiterhin davon überzeugt, dass viel von dem, was wir machen, aktuell wichtig ist und bleiben wird. Die Gesellschaft wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stark verändern. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, aufzuzeigen, wie sie anders sein könnte und Menschen in dem Veränderungsprozess mitzunehmen.

Auf der inhaltlichen Ebene haben wir viel erarbeitet. Ich wünsche mir, dass wir das weiter machen. Außerdem sollten wir verstärkt daran arbeiten, mehr Menschen zu erreichen und dafür zu schauen, mit wem wir zusammenarbeiten und in welche Diskursräume wir gehen müssen.

Esther

Ich finde es schwierig, das vorauszusehen. Im Konzeptwerk wissen wir schon lange: Bildungsprozesse, die in die Tiefe gehen und wirklich Veränderungen anstoßen, brauchen Zeit. Wir wünschen uns, in Zukunft Menschen mit unseren Themen noch stärker nicht nur punktuell, sondern längerfristig zu erreichen und ein Stück weit zu begleiten. Dafür braucht es Rahmenbedingungen, die uns Raum und Zeit für solche Begegnungen und Prozesse bieten. Dies steht jedoch oft im Widerspruch zu den sich schnell wandelnden politischen Debatten oder zu kurzen Förderperioden für Projekte

Mascha

Es gibt Transformationsprozesse und die sind vielleicht erstmal beängstigend. Aber sie sind auch gestaltbar! Das Konzeptwerk beschäftigt sich seit zehn Jahren mit Transformation. Wir wissen viel und haben Ideen, wie es anders und besser sein könnte. Das müssen wir uns auch zugestehen und zeigen.

Digitalisierung wurde zum Beispiel schon als großer Transformationsprozess identifiziert. Bei vielen herrscht dabei erstmal eine große Ratlosigkeit. Da gibt es eine Möglichkeit, verschiedene Wege aufzuzeigen. Denn es gibt auch eine Offenheit, sowohl in der Gesellschaft als auch bei Entscheidungsträger*innen.

Konzeptwerk

Könnt ihr zum Abschluss noch einen Wunsch fürs Konzeptwerk formulieren?

Mascha

Nicht den Mut verlieren. Wir sind auch Teil dieser Gesellschaft und sind täglich mit denselben Nachrichten konfrontiert. Ich glaube, das Konzeptwerk hat für viele Menschen die Funktion eines Hoffnungsträgers. Und deshalb ist es so wichtig und entscheidend, dass wir den Mut und die Hoffnung nicht verlieren.

Esther

Ich wünsche mir vor allem, den internen machtkritischen Prozess, den wir in den letzten Jahren angegangen sind, weiterzugehen und zu vertiefen. Da gibt es noch viel zu (ver)lernen, viele Fehler zu machen und weiter auszuprobieren.

Ruth

Mein Wunsch ist pragmatisch: Ich wünsche mir auf Dauer eine solide Finanzierung, damit wir die nächsten zehn Jahre gut durchhalten, ohne dass Leute ausbrennen. Und dafür zu sorgen, dass Menschen von ihrer Arbeit hier leben können, gerade wenn der finanzielle Bedarf steigt.

» Im machtkritischen Prozess gibt es noch viel zu (ver)lernen. «

- Esther Wawerda -

Das Interview führten Frauke Linne und Nina Treu.

Unsere Teams 2021 – wer arbeitete an was?



Christoph Sanders



Esther Wawerda



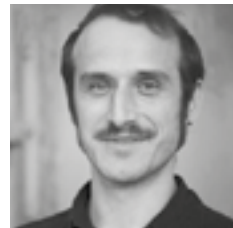
Jona Blum



Julian Wortmann
Gesamtkoordination



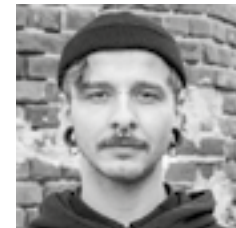
Mia Smettan
Öffentlichkeitsarbeit



Mike Korsonewski



Parwaneh Mirassan
Öffentlichkeitsarbeit



René Haase
Öffentlichkeitsarbeit

Digitali- sierung



Anja Höfner



Fabiana Blasco
Öffentlichkeitsarbeit



Mascha Schädlich
Öffentlichkeitsarbeit



Max Bömelburg



Nadine Kaufmann



Nicolas Guenot



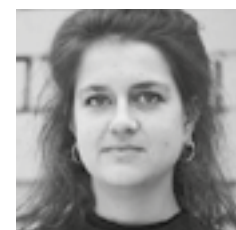
Felix Wittmann



Josephine Kellert



Lasse Thiele



Ruth Krohn
Öffentlichkeitsarbeit

Bildung

Klima / unteilbar

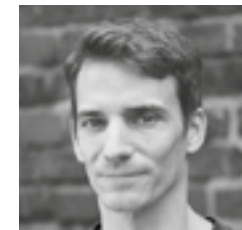
Zukunft für alle



Anne Pinnow



Charlotte Hitzfelder
Gesamtkoordination



Kai Kuhnhehn



Kate Čabanová



Ronja Morgenthaler
Öffentlichkeitsarbeit

Organisation



Frauke Linne
Fundraising



Johannes Schneeweiß
Infrastruktur



Nadine McNeil
Buchhaltung



Sandra Ziegengeist
Fundraising

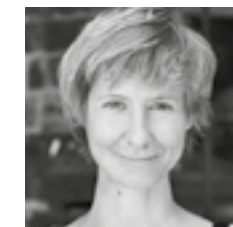


Sara Maruozzo Méndez
Buchhaltung

Freie Mitarbeiter *innen



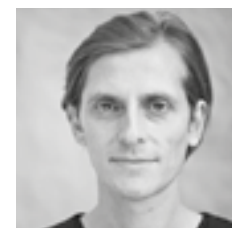
Andrea Vetter
Digitalisierung



Diana Neumerkel
Design




Eva Mahnke
Degrowth



Matthias Schmelzer
Degrowth



Nina Treu
Degrowth



Basisdemokratisch.
Kritisch und konstruktiv.
Konsequent für ein gutes Leben für alle.
Unterstützt unsere Arbeit!

Private Spenden sind für unsere Arbeit besonders wichtig.
Sie geben uns die Flexibilität, genau dort aktiv zu werden,
wo es gerade die Möglichkeit gibt, etwas zu verändern.
Ermöglicht unsere unabhängige und wirksame Arbeit, indem ihr
uns mit einem regelmäßigen Beitrag unterstützt!

Konzeptwerk Neue Ökonomie
IBAN: DE02 4306 0967 1137 2088 00
GLS Bank

www.knoe.org/foerdern